

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

119 (23.5.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556217)

Handelsminister sprach sich sehr lebhaft für eine Erneuerung des Kohlenhandels aus. Der Oberbergbauminister Benken wies nach, daß die Angelegenheit des Herrn von Pappenheim auf Unkenntnis der Verhältnisse beruht. Nach einer langen Rede des Zentrumsabgeordneten Brühl wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Deutsches Reich

Diäten für die Reichstagesmitglieder. Die Reichstagesmitglieder erhalten für die Diäten:

Der Entwurf eines Herbstdiätengesetzes für die Mitglieder des Reichstages wird dem Reichstage in der nächsten Woche vorgelegt. Der Entwurf regelt die Diätenzahlung für die außerordentliche Herbsttagung des Reichstages und hebt die Bestimmungen des geltenden Diätengesetzes für diese Herbsttagung auf. Wie verlautet, soll die Höhe der Diäten 1500 Mk. betragen, von denen 1000 Mk. am Schluß der Herbsttagung gezahlt werden. Die nach dem geltenden Diätengesetz fällige erste Diätenzahlung am 1. Dezember fällt demnach fort. Im übrigen entspricht das Herbstdiätengesetz dem geltenden Gesetz. Für den neu zu wählenden Reichstag, der voraussichtlich im Februar n. J. zusammentritt, treten die alten Bestimmungen des Diätengesetzes wieder in Kraft.

Das Einführungsgebot zur Reichsversicherungsordnung wurde in der Sommer-Sitzung der Kommission in zweiter Lesung bis zum Artikel 32 mit einigen unbedeutenden Änderungen angenommen. Hervorgehoben ist die Einföhrung eines Artikels 28a, der folgenden Wortlaut hat: „Für Angehörige einer Klasse, die infolge der Neuordnung aufgelöst oder geschlossen wird, verlängert sich die Ablaufzeit des Versicherungsverhältnisses abweichend von § 315 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung auf 12 Monate. Die Versicherungsbeiträge sollen geeignete Angehörige, die infolge der Neuordnung bei einer Krankenkasse entschädigt werden, bei Annahme von Hilfskassen möglichst berücksichtigen.“

In zweiter Lesung beschloß die „Deutsche Tageszeitung“ noch einmal die Regierung, die Forderungen der einkochtrichlichen Verfassung zu lassen. 1. weil die Bundesratsmitglieder den preussischen Interessen widersprechen; 2. weil die Genehmigung der landesherrlichen Rechte des Kaisers nur mit Hilfe der Sozialdemokraten durchgeführt werden könne und endlich weil das Wahlrecht zu radikal sei. So gestaltet würde die Verfassungsreform nicht nur ein Schaden für die Reichsregierung, sondern auch für Kaiser und Reich sein.

Das Gesetz über den Patentschutz der Erfindungen hat nach der Beratung in der Reichstagskommission folgende Fassung erhalten:

Artikel I. In die Stelle des § 11 des Patengesetzes vom 7. April 1891 treten folgende Vorschriften: Verweigert der Patentinhaber einem anderen die Erlaubnis zur Benutzung der Erfindung auch bei Angebot einer angemessenen Vergütung und Sicherheitsleistung, so kann, wenn die Erteilung der Erlaubnis im öffentlichen Interesse geboten ist, dem anderen die Berechtigung zur Benutzung der Erfindung zugesprochen werden (Zwangslizenz). Die Berechtigung kann eingeschränkt erteilt und von Bedingungen abhängig gemacht werden. Die Übertragung des Patentes auf einen anderen ist infolgedessen wirkungslos, als sie nur den Zweck hat, der Zursidnahme zu entgegenstehen. Das Patent kann, soweit nicht Staatsverträge entgegenstehen, zurückgenommen werden, wenn die Erfindung ausschließlich oder hauptsächlich außerhalb des Deutschen Reiches oder der Schutzgebiete ausgeübt wird. Vor Ablauf von drei Jahren seit der Bekanntmachung der Erteilung des Patentes kann eine Entscheidung nach Absatz 1, 2 gegen den Patentinhaber nicht getroffen werden.

Artikel 2. Auf das Verfahren und die Entscheidung über die Erteilung der Zwangslizenz finden die Vorschriften des Patengesetzes über die Zursidnahme des Patentes Anwendung.

Artikel 3. Die Vorschriften im § 30 Absatz 3 des Patengesetzes werden aufgehoben.

Die Artikel II und III regeln die rechtliche Beziehung. In dieser Fassung wird die Einführung der Zwangslizenz zur Ausübung einer Erfindung auch im Plenum zweifelslos mit großer Mehrheit angenommen werden. Alle dazu eingelaufenen Petitionen, besonders auch jene aus industriellen Kreisen, haben sich gänzlich über den Zweck des Gesetzes ausgesprochen. Man glaubt es schon am 1. Juli in Kraft setzen zu können. Leider bringt es keine Bestimmungen, inwieweit das Konsumenteninteresse sich unter den Begriff des öffentlichen Interesses bringen läßt. Von sozialdemokratischer Seite ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß § 3. B. für ein im Interesse der Allgemeinheit erzwungenes patentiertes Schutz- oder Gebrauchsmittel durch die Zwangslizenz ein zu hoher Anschaffungspreis festgelegt werden könnte. Die gerechte Entschädigung des Erfinders müßte deshalb rousil. durch Aufwendung staatlicher Mittel erzielt werden. Eine Lösung dieser Frage sollte bei der dem kommenden Reichstage zugehenden Revision eines Patengesetzes angestrebt werden.

Schwierigkeiten mit dem Zweckverbandesgesetz. Die Kommission des Herrenhauses hat auf Veranlassung einiger Bürgermeister beschloßen, die Weiterberatung des Zweckverbandesgesetzes auszusetzen und von der Regierung weiteres Material einzufordern. Die Erledigung der Vorlage noch vor Pfingsten im Plenum des Herrenhauses ist damit unmöglich gemacht. Die Tagung der beiden preussischen Parlamente wird dadurch über den vorgesehnen Zeitpunkt hinaus verlängert.

Der deutsche Friedenskongress fand am 20. und 21. Mai in Frankfurt statt. Neben den gesellschaftlichen Fragen referierte Reichsminister von Hartmann über „Nationalitäten“. Dr. Richter-Platzheim sprach für den engeren Zusammenhalt der nationalen Friedensvereine. Mit dem Kongress war die Jubiläumsfeier des fünfundsingzigjährigen Bestehens des Frankfurter Friedensvereins verbunden. Die Festrede hielt Geheimrat Professor Dr. Dittbold-Weipzig über das Thema „Arbeit und Kampf“. Die Weltpetition zu Gunsten der nächsten Haager Konferenz soll eine weitgehende

Unterstützung erfahren. In der Sonntagsversammlung sprach Professor Dr. Dittbold-Weipzig über den Fortschritt der Rechtswissenschaften. Stadtpfarrer Friedberg sprach über den Rufungsstilstand und Richard Feldhaus-Wolff über das Thema „Der Friedensgedanke in der Literatur“. — Der nächste Kongress soll in Dresden abgehalten werden.

Die bayerische Regierung gegen Beamtenvereinigungen. Nach einer Mitteilung der „Schwäbischen Volkszeitung“ in Augsburg fand vor kurzem in München im Ministerium des Innern eine Konferenz der Regierungspräsidenten statt, auf der u. a. auch besprochen wurde, wie man weiteren Gründungen von Beamtenvereinigungen entgegenzutreten könne. Staatsminister v. Bretsch empfahl den Regierungspräsidenten, die Bildung neuer Beamtenvereine möglichst hintanzubehalten; trotz ihrer schonen Satzungen trügen sie doch meistens einen politischen Charakter. Man könne die Bildung solcher Vereine zwar nicht verbieten, aber es gäbe schon Mittel, sie zu verhindern. Besonders Augenmerk sollten die Kreisräte auf die Verhältnisse solcher Vereine richten. — In der Theorie läßt man den Beamten das Recht der Vereinigung, in der Praxis findet man Mittel und Wege, es zu durchkreuzen.

Die Westarp-Rebe als Reichsverbandesmaterial. Der Reichsverband hat die Rebe, die der konservative Graf Westarp im Reichstag gegen die Krankenfallen gehalten hat, zum Zwecke der Massenverbreitung als Flugblatt herstellen lassen. Für die Kampfesweise der Reichsverbandler ist es wieder einmal recht bezeichnend, daß sie zwar die unerhörten Angriffe des Grafen Westarp verbreiten, aber natürlich mit seinem Worte merken lassen, daß die Genossen Eichhorn, Schmidt und Heine die Ausführungen des Grafen gründlich widerlegt haben. Das „Material“ des Grafen Westarp stammte vom Reichsverband, seine Rebe scheint der Graf also für den Reichsverband gehalten zu haben, damit dieser die Kruppellose Angriffe auf die Krankenfallen verbreiten kann, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, strafrechtlich zur Verantwortung gezogen zu werden. Die Verbreitung von vollständigen Reichstagsreden ist bekanntlich strafbar. Diese Art der Agitation scheint die neueste Methode des Reichsverbandes zu sein, der dadurch die Spitze abgeduldet werden muß, daß nun unterirdisch die Reben der Abgeordneten Eichhorn, Schmidt und Heine als Flugblätter gedruckt und in Massen verbreitet werden.

Die Straßburger Studentenschaft, deren Patriotismus beim letzten Ackerfeldzug zu niedrig eingeschätzt und sie daher bei der Auffassung zu einer Denkmalsentfaltung zu weit nach hinten gestellt wurden, ist trotz der nachträglichen Belassung des Konflikts nicht beruhigt. Der Studentenausschuss hat dem Rektor der Universität mitgeteilt, es würde der Studentenschaft peinlich sein, bei offiziellen Universitätsfeiern weiterhin den kommandierenden General v. Fabeck und den Platzkommandanten Freiherrn Schuler v. Senden eingeladen zu sehen. — Wenn es gilt, in Europa-Patriotismus zu machen, dürfen sich die jungen Burken schon etwas erlauben. In Leipzig hingegen wurde die Freie Studentenschaft aufgelöst, weil sie in ihrer Verammlung einen Rabau auf dem Tisch in die Schranken verwies, der einen Vortrag des Genossen Bernstein hielt. Die Freie Studentenschaft wurde demzufolge, staatsgefährlichen Tendenzen zu halben, weil ein Sozialdemokrat einen Vortrag über das Parteiprogramm halten durfte, trotzdem aus die bürgerlichen Parteiprogramme durch andere Redner bargelegt wurden. — Ja, frei ist der Burk!

Eine deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Am 27. Mai soll im Sitzungssaal der Landesversicherungsanstalt zu Berlin die Gründung einer Deutschen Abteilung der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erfolgen. Als Zweck der Gesellschaft wird in den Satzungen angegeben: „Das Problem der Arbeitslosigkeit und der Mittel zu ihrer Bekämpfung zu studieren, alle hierzu benötigten Materialien zu sammeln und die einschlägigen Fragen in Versammlungen zu erörtern.“ Unter den Einladungen befinden sich in der Hauptsache Oberbürgermeister und Statistiker. Uns will scheinen, daß die Frage nun genug studiert und genug Material gesammelt ist, man soll endlich zur Praxis der Bekämpfung übergehen.

Militärisches Schiedsgericht. Wegen Fahnenflucht im Rückfalle wurden die Militär-Strafgefangenen Tändler und Grün vom Kriegsgericht zu Reife zu schweren Strafen verurteilt. Tändler erhielt 6 Jahre Zuchthaus, Grün 2 Jahre Gefängnis. Beide gaben als Motiv ihrer Flucht aus dem Militärgefängnis an, daß sie dort ungerecht behandelt seien.

Frankreich.

Eine Katastrophe hat sich am Sonntag früh in Mjles-Moulineux ereignet. Beim Start der Flieger für den Wettflug Paris-Madrid stürzte früh 6 1/2 Uhr das Flugzeug des Fliegers Train, der wegen schlechten Funktionierens des Motors noch einmal landen wollte, in eine Menschenmenge, wobei Ministerpräsident Monis, Kriegsminister Berteaux und ein höherer Offizier schwer verwundet wurden. Berteaux starb kurz darauf.

Das Wettfliegen war von der Zeitung „Petit Parisien“ arrangiert. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Flugfeld Mjles-Moulineux eingefunden. Das Wetter war trübe und es herrschte besonders in den höheren Luftschichten ziemlich starker Wind. Die Flieger sollten in Intervallen von fünf Minuten erfolgen. Es hatten bis 6 1/2 Uhr zwei Flieger den Flug angetreten. Mehrere andere gaben den Flug auf, zum Teil wegen des heftigen Windes. Ein Aeroplan, welches von de Villot gelenkt worden war, kippte, doch blieb der Flieger unverletzt. Gegen 6 1/2 Uhr stieg der Flieger Train, der als ein sehr tüchtiger Flieger gilt, auf und machte eine halbe Runde in einer Höhe von dreißig Meter. Man sah, daß sein Apparat fast schwante. Train lehnte um und machte dabei der Menge, die ihm Beifall spendete, mit der Hand ein Zeichen, sich nicht zu nähern. In diesem Augenblick sah man eine Gruppe das Flugfeld durchqueren. Train, der in einer Höhe von drei Meter

fuhr, fuhr mitten in die Gruppe hinein, wiegte er um zu liegen zu haben scheint oder der auszuweichen schon zu spät war. Man sah sechs oder sieben Personen hinstürzen, teils unter dem Eindruck der Gefahr, teils durch die Flugflügel wie hingeworfen. Ein Schrei des Entsetzens entging sich der Menge. Darauf erfuhr man, daß sich unter den Verwundeten der Ministerpräsident und der Kriegsminister befanden. Der Flieger Train selbst ist unverletzt.

Ein Augenzeuge, der sich in der Gruppe der Verletzten befand, erzählte: Polizeipräsident Lenoir hat uns den Rat, uns auf die gegenüberliegende Seite des Flugfeldes zu begeben, da man von dort ein weiteres Gesichtsfeld habe. Wir taten dies und als wir ungefähr in der Mitte des Flugfeldes angelangt waren, sahen wir Train herankommen. Wir hatten erst den Eindruck, als ob er nicht recht wisse, was er tun und wo er landen solle. Dann schien es, als wolle er einer Militärabteilung ausweichen, die gerade über das Flugfeld ritt. Berteaux, Monis und Leprie befanden sich mit mehreren Mitgliedern des Aeroklubs in diesem Augenblick links von den Raketen. Mjles machte Train eine Wendung, um zu landen, und ein Schraubenflügel erfuhr Berteaux, Monis und den Großindustriellen Deutsch de la Meurthe. Monis hat einen schweren komplizierten Bruch der beiden Knochen des rechten Unterarms erlitten, der jetzt eingerichtet ist, ferner eine Querschlagung und eine Wunde am Augenlid und im Gesicht, die vernäht werden muß, während die Augen unversehrt sind, endlich einen Bruch des Rosenbeins. Berteaux, den der Schraubenflügel den Hals und den linken Arm zertrümmert und außerdem einen Schädelbruch verursacht, liegt auf der Stelle tot. Monis, welcher trotz seiner schweren Verletzungen bei vollem Bewußtsein blieb, verlangt sofort nach dem Ministerium des Innern gebracht zu werden, doch legten die Ärzte ihm erst einen Northerband an. Deutsch de la Meurthe war mit Querschlagungen davongekommen, hatte aber einen schweren Rensend erlitten.

Bei dem Gedänge, welches nach dem Bekanntwerden des Unglücks von Mjles-Moulineux in der Menge entstand, wurden 60 Personen verletzt.

Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Monis hat das Ministerium des Innern angeordnet, den Wettflug Paris-Madrid nicht zu unterbrechen.

Die Kommission des Aeroklubs hat beschloßen, den Wettflug Paris-Madrid nicht zu unterbrechen.

Ein im Einzel-Palast abgehaltener Ministerrat betraut den Minister des Äußeren Crampi mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Kriegsministers. Kriegsminister Berteaux wird auf Staatskosten beerdigt werden. Die Regierungen sprechen der französischen Regierung ihr Beileid aus.

Spanien.

Gauernereien. In Omsk wurden, wie „Reich“ meldet, gelegentlich der von den Senatoren vorgeschlagenen Revision viele höhere Offiziere der kaiserlichen Armee wegen Unschlüssen vom Gericht übergeben.

Nach Sibirien Verbannte auf der Flucht. Zwölf Tjumen und Ranshows überfielen 29 auf dem Transsibirischen Eisenbahn in einem Eisenbahnwagen die am neuen Mann beladene Begleitmannschaft, von der der Mann verwundet wurden. Auch mehrere Arrestanten wurden verwundet. Elf Gefangene sind entflohen.

Spanien.

Finanzreform. Am Sonntag war die Sitzung des Kongresses fast vollständig mit der Diskussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Abfassung der Verfassungsreform, ausgefüllt. Auf Verlangen der Carlisten fand eine namhafte Abstimmung statt über den Artikel 6, der eine Abfassung der Verfassungsreform vorsieht, um für den bestehenden Einmalkauf ein Gesetz zu schaffen. Dieser Artikel wurde mit 147 liberal-republikanischen gegen 41 konservativ-carlistische Stimmen angenommen. Die Annahme des wichtigen Gesetzentwurfs ist im Kongress zu erwarten, dagegen im Senat, wo die konservativen Elemente die Oberhand haben, fraglich.

Amerika.

Der amerikanische Schiedsrichtersentwurf ist den Schiedsrichtern Frankreichs und Großbritannien übergeben und diese haben das Dokument an ihre Regierungen geschickt. Es soll als Grundlage der Verhandlungen mit diesen Ländern und mit allen anderen, die sich etwa zu beteiligen wünschen, dienen.

Mexiko.

Zur Lage in Mexiko wird dem Berl. Tagbl. aus New York berichtet: Madros hat seine Abreise nach der Hauptstadt aufgeschoben, bis de la Barra die provisorische Präsidentschaft übernommen hat. Die Befürchtungen haben sich bestätigt, daß der Rebellenführer Figueroa die Forderung der Unabhängigkeit nicht einstellt, daß er vielmehr eine Revolution gegen Madros und gegen Diaz vorbereitet. Die allgemeine Ansicht in Mexiko City geht dahin, daß die Anarchie bevorstehe, falls nicht ein neuer Diaz aufsteht. Der nächste Schritt ist die Abreise des Präsidenten Diaz, wird für den 25. Mai erwartet. Diaz wird sich dann sofort nach Europa begeben. Finanzminister Viamont hat sich wenig Hoffnungsvoll über die gegenwärtige Lage geäußert. Die Madrosisten verlangen ein Kabinett, das den General Rosas als Kriegsminister enthält und haben ihre Forderungen an Schuldzahlung von sechs auf zwanzig Millionen Pesos erhöht. Die Hauptunmöglichkeit aber ist die Fortsetzung der Durchführung des vereinbarten Friedens. Es werden so der Veruche gemacht, an die Stelle eines offiziellen Friedensvertrages ein Privatabereinkommen zwischen Madros und de la Barra zu legen. Die Rebellen protestieren indes gegen und verlangen, daß alle Vereinbarungen offiziell seien. Die baldige Beilegung voller Ordnung ist damit wieder in Frage gestellt.

Ein Amnestiegesetz. Wie der „Daily Mail“ aus Mexiko gemeldet wird, ist dort gestern nachmittag ein Amnestiegesetz in der Deputiertenkammer vorgelegt worden.

nach dem auch die wenigen noch in Haft befindlichen politischen Gefangenen freigelassen werden sollen.

Marokko.

In den marokkanischen Kämpfen fielen auch neun aus Deutschland stammende Soldaten der französischen Fremdenlegion. Es sind dies: Barfari-Tarhem-Ghah, Hollans-Sonnen, Klaus-Rottbus, Bedert-Oggersheim, Balines-Torach, Zieg-Obensingen, Schönmacher-Alten, Janßen-Meh, Wagner-Dresden; ferner ein Däne namens Petersen.

China.

Neuer russisch-chinesischer Konflikt. Die chinesische Regierung hat nach den vielen Waffenauseinandersetzungen chinesischer Arbeiter aus dem russischen Amurgebiet, nicht nur das Gesetz der russischen Verwaltung um Entsendung von 24000 chinesischen Arbeitern zu Zeitungsarbeiten abgelehnt, sondern ist der sofortigen Ausweisung aller Russen aus der nördlichen Mandschurei beizutreten. Hierbei geben die Chinesen genau nach dem Beispiel der Russen vor. Sie gestatten den Russen nicht, ihre Angelegenheiten zu ordnen, sondern entfernen sie gewaltsam. Rußland hat gegen dieses Vorgehen in Peking protestiert.

Gewerkschaftliches.

Zur Lohnbewegung im Berliner Bädergewerbe. Einer der Großbädermeister, dessen Produkte boykottiert wurden, hat bei der Verbandsektion um Verhandlungen nachgesucht. Die Innungen haben mit den Seilen einen Tarif abgelehnt. Während die Innungen den Schiedspruch ablehnen, erklärt die freie Vereinigung der Beduener über ihre Ablehnung und lehnte, jede Verantwortung für das Scheitern der Innungen ab.

Schiedsricht in Breslau. Am Donnerstag wurde der Streik einstimmig beschloffen. Gleich am ersten Streittage seien von 24 Meistern, die 50 Gefellen beschäftigten, Bewilligungen ein; 220 Gefellen stehen im Streik.

Der Streik in den Berliner Eisenkonstruktionswerken dauert fort. Es kommen ca. 2500 Arbeiter in Frage. Die Unternehmer machen Antirungen, um Arbeitswillige, besonders aus dem Osten, zu bekommen, wodurch um Fernhaltung des Zuganges von Arbeitswilligen in Berlin gebeten wird. Berlin ist für Metallarbeiter der Konstruktionsbranche streng gesperrt.

Soziales.

Münster, 22. Mai.

Eine Stadtsitzung findet morgen abends 7 1/2 Uhr im Rathaus I statt. Auf der Tagesordnung stehen zum Teil neue Beschlüsse.

Für die bei der Münster Wasserwerkverfassung beschäftigten Arbeiter wurde unter dem 28. April d. J. zwischen dem Untervorstand und dem Verband der Staats- und Gemeindefunktionäre folgender Tarif vereinbart:

I. Arbeitszeit.

Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden, in den Monaten November bis Februar 8 1/2 Stunden, in den Monaten Dezember und Januar 8 Stunden, jedoch während der Kontrolle der Wasserwerke bis 9 Stunden.

II. Löhne.

Der Wochenlohn beträgt für Kohlenleger und Installateure 12 Mark und steigt am 1. April 1912 auf 13 Mark pro Woche. Kohlenleger erhalten einen Stundenlohn von 55 Pfennig. Überstunden werden mit 70 Pfennig, Nacht- und Sonntagsarbeit mit 60 Pfennig pro Stunde bezahlt. Überstunden nach 11 Uhr abends gelten als Nachtarbeit. Mit den Vorarbeiten vor dem Feiertage endet die Arbeitszeit mittags 12 Uhr.

III. Krankheit und Urlaub.

Bei eintretender Krankheit ist den Arbeitern der volle Lohn bis zu drei Wochen weiter zu zahlen, unter Abzug der ihnen aus der Krankenversicherung zustehenden Beträge. Schon bestehende Beschäftigungen werden in keiner Weise gestört.

Im hohen Maße wird den Arbeitern Erholungsurlaub gewährt, der je nach Ablauf eines Jahres, also im zweiten Jahre um unwiderruflicher Beschäftigung 6 Tage, nach Ablauf von 5 Jahren 1 Tage, nach Ablauf von 12 Jahren 2 Tage unter Fortzahlung des vollen Lohnes.

Die sich aus § 616 des B. G. B. ergebenden Vergünstigungen werden in keiner Weise gestört.

Bei Arbeiten außerhalb der Gemeinde ist den Arbeitern der Weg bis zur Arbeitsstelle zu bezahlen. Den Kohlenlegern sind Stiefeln und wasserdichter Anzug zu liefern.

Diese Vereinbarung tritt mit dem 1. Mai 1911 in Kraft und ist rückwirkend bis 1. Mai 1910. Sie läuft freiwillig auf ein Jahr weiter, wenn nicht drei Monate vor Ablauf des Vertrages eine Kündigung erfolgt.

Die beiden Werksverkaufsstellen hatten im Monat April folgenden Umsatz: Verkaufsstelle Pant 24948,25 Mk., Verkaufsstelle Heppens 18019,90 Mk.

Im Variété Adler bringt das Philipp Malburg-Ensemble das romantische Schauspiel „Der Graf von Monte Christo“ zur Aufführung. Das Stück ist nach Alexander Dumas Roman ausgearbeitet und hat einen historischen Hintergrund. Der Reeder Maximilian Morell hat Commod Dantes zum ersten Offizier seines Schiffes „Baratoo“ gemacht, da auf der letzten Reise der bisherige erste Offizier verstorben war. Der letzte Wunsch des verstorbenen Kapitäns war, auf der Insel Elba begraben zu werden, die das Schiff passierte. Auf diese Insel war Napoleon I. verbannt. Der junge Dantes dachte sich nichts dabei, als ihm von den künftigen Napoleons Briefe mit nach Frankreich gegeben wurden, die hochverräterischen Inhalt hatten. Der zweite Einwanderer, der auf die Beförderung Dantes zum Kapitän nicht war, wußte von den geheimen Briefen. In einer Mordtat schloß er sich mit dem Fischer Fernando Montagne zusammen, einem Nebenbuhler Dantes. Beide beschloßen, Dantes zu vernichten. Er wird des Hochverrats der Staatsanwaltschaft denunziert. Die Polizei findet die Briefe in der Kiste. Dantes wird in die Gefängnisse des Palais St. H. geflohen. Nach vierzehn Jahren wird er entlassen eines verstorbenen Mitgefangenen, der ihm vor seinem Tode einen Schatz verraten hatte, aus dem dunklen Gefängnis entlassen und vom Felsen ins Meer geworfen. Dantes rettet sich, hebt den Schatz, tut Gutes und rächt sich als Graf von Monte Christo gegen seine Feinde. — Das Spiel

war im allgemeinen gut. Auch sprachen die neuen Dekorations sehr an. Zwischen den Pausen gaudert das Orchester spannende Szenen auf die Leinwand und die Hauskapelle tonter.

Von einer Zentrale betriebene Privatuhren. Nach einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Stadtverwaltung Charlottenburg, elektrisch betriebene Privatuhren an das Rabeln für die öffentlichen Uhren anzuschließen und die Uhren für die Privatwähler selbst zu liefern und aufzustellen. Von dem in den Klammern der Hauptfeuerwache untergeordneten Hauptuhrwerk werden dann nicht nur wie bisher die öffentlichen Uhren, etwa 200 an der Zahl, sondern auch Privatuhren einheitlich betrieben werden. Der Anschlußnehmer soll lediglich die verhältnismäßig geringen Kosten für die Herstellung und die Leitung im Innern des Grundstücks tragen und außerdem eine jährliche Miete zahlen. Ein einmaliger Beitrag für den Rabelanschluß, für die Lieferung der Uhren usw. wird dagegen nicht erhoben werden.

Zeugen gesucht. Die berichteten Mordtäter, daß Ende März d. J. das vierjährige münster Töchterchen des Herrn Sedowasser im Stadthof Heppens von einem Wildschwein überfallen wurde. Nach langem qualvollen Leiden ist das Kind im Krankenhaus verstorben. Herr Sedowasser sucht nun die Zeugen, welche den Unfall an der Ecke der Söden- und Sonnenstraße mit angesehen haben. Besonders wollen sich die beiden Damen melden, die zuzug des Unfalles die Unfallstelle passierten. (Siehe Inserat.)

Wilhelmshaven, 22. Mai.

Die Maschinisten, Heizer, Schlosser und Schmiede in den Werksstätten der Tiefbaufirma Holzmann u. Co., etwa 40 Mann, befinden sich in einer Lohnbewegung.

Verabredung bei einer Submision ist eine unethische Handlung. Zwei Arbeiter und zwei Hensburger Baufirmen beteiligten sich an Submisionen, die eine Düsselberger Elektrizitätsgesellschaft über Eisenbahn- und Brückenbauten auf der Insel Arum ausgeschrieben hatte. Alle vier Firmen hatten zuvor ein Abkommen darüber getroffen, wie sie sich bei den Submisionen verhalten wollten. Dabei sollten die Erarbeiten der Baufirma Str., die Brückenarbeiten der Firma Sto., zugehört werden und zwar dadurch, daß jede dieser Firmen für die Vergütung der Arbeiten ein verabredetes Mindestangebot, die anderen drei aber höhere Veranschlagungen machen sollten. Wenn diese Firmen dann wirklich den Zuschlag bekämen, sollten die anderen Firmen an ihrem Vorteile bis zu gewissen Beträgen beteiligt werden. Wenn aber die Firma Str. die gesamten Arbeiten übertragen erhalten, sollte die Baufirma Sto. als Subunternehmerin die Brückenarbeiten übertragen erhalten. Die Bauern hatte nun aber sowohl die Erarbeiten als auch die Brückenarbeiten nur der einen Firma, der Firma Str. übertragen, und zwar auch noch zu einem etwas unter die Summe der abgegebenen Mindestgebote gehenden Gesamtbetrag. Der Forderung der Firma Sto., ihr den nach den vertraglichen Abmachungen zukommenden Gewinnanteil in Höhe von 9000 Mark zu zahlen, lehnte die beklagte Firma den Einwand entgegen, diese Abmachungen widersprächen den guten Sitten des geschäftlichen Verkehrs und seien deshalb unverbindlich. Beide Vorinstanzen, Landgericht und Oberlandesgericht Kiel waren deshalb zu einer Aufhebung der Klage gelangt. Wenn ein Teil der Angebote nur Scheingebote gewesen seien, solle das ganze Verhalten der Firmen auf eine Täuschung der Bauherrin ab und mäßig, weil den guten Sitten des geschäftlichen Verkehrs widersprechend, als unethisch im Sinne des Gesetzes angesehen werden. Das Reichsgericht kam im Prinzip zu der gleichen Anschauung.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 22. Mai.

Brand- und Kauenfeste. Eine neue Liebersticht über die Ausbreitung der Brand- und Kauenfeste im Herzogtum Oldenburg veröffentlicht Landesoberster Dr. Greve im „Landes-Bl.“ Danach ist die Brand- und Kauenfeste in der Zeit vom 1. bis 15. Mai in 12 Gemeinden und 75 Gehöften neu ausgebrochen und am 15. d. M. waren noch versucht 35 Gemeinden und 133 Gehöfte. Dazu bemerkt der Landes-Oberster:

Die Städte Oldenburg, Varel, Jever und die Kemter Wehrestede, Jever und Kältingen sind zur Zeit seuchenfrei. In den Kemtern Oldenburg und Varel hat die Seuche bedeutend abgenommen und auch die Kemter werden in kurzer Zeit, wenn keine neuen Ausbrüche erfolgen, seuchenfrei sein.

Wenig Kameradschaft. Mit Arrest bestraft worden ist kürzlich ein Unteroffizier des Dragoner-Regiments, der einem Fahnenjunker der Eskadron die rückständige Wohnung von 8 Pfennigen nicht rechtzeitig ausgebaut hat. Wie man uns hierzu noch mittelt, soll der Unteroffizier den erst kurze Zeit dienenden Fahnenjunker am Zahlungs nicht wieder getroffen und die Angelegenheit vergessen haben, obwohl eine Auszahlung des Betrages unmöglich war. Trotzdem erstattete letzterer Anzeige, und die Befragung des sonst diensttätigen Unteroffiziers wurde verfügt.

Emden, 22. Mai.

Das Gewerkschaftsrestaurant hat für Mittwoch den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Bellevue eine Besprechung anberaumt, welche dazu dienen soll, die schon länger geplante Wiederaufrichtung des Arbeitergesangsvereins zur Tat werden zu lassen. Alle fangesfreudigen Arbeiter sind hierzu eingeladen, auch Frauen, da event. auch ein Frauenchor mit errichtet werden soll. Mögen sich also Interessenten zahlreich einfinden.

Das Emdener Gewerkschaftsfest findet Sonntag den 23. Juli statt. Eine ständige der Festkommission ist gewählt, welche die Vorarbeiten erledigen soll. Die Abendsfeier findet im „Tivoli“ und „Eindenhof“ statt.

Neues Dichtungsmaterial. Christlichen Blättern entnehmen wir: Beim Einladen von eisernen Schienen auf

einem Dampfer fiel eine Schiene in den Schiffsraum, daß der letztere durchschlagen wurde, und das Schiff ein Beck erhielt. Das Beck wurde mit Spektakeln eingestopft, so daß das Schiff den hiesigen Hafen verlassen konnte.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Mit dem Bahnhofs-Neubau in Oldenburg ist in diesen Tagen begonnen. — Um die ausgeschriebene Stelle eines Fleischhauers in Nordenham waren ca. 30 Bewerbungen eingelaufen.

Aus aller Welt.

Für den deutschen Heberlandweilflug 1911/12 zwischen Berlin, Hamburg, Hannover hat der Berliner Magistrat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung die Summe von 50000 Mark zu bewilligen. Ferner sollen für den in der Zeit vom 11. Juni bis 7. Juli d. J. unter Leitung des Vereins Deutscher Flugtechniker veranstalteten Deutschen Rundflug um den B.-J.-Preis der Lüste 5000 Mk. zur Beschaffung von Ehrenpreisen gestiftet werden. Den Stadtverordneten ist eine entsprechende Vorlage gemacht worden.

Ein roher Patron ist der Aufseher Martin Wriglam in Berlin. Den dreijährigen unehelichen Sohn seiner Frau mißhandelte er bei jeder Gelegenheit in der rohesten Weise. Endlich konnte die Frau diese Mißhandlungen nicht mehr ansehen und denunzierte den Mann. Das Kind wurde in einem erbarmungswürdigen Zustand dem Krankenhaus überliefert. P. wurde vor Gericht gestellt und zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Automobil. In der Nähe von Karlsruhe stieß ein Eisenbahnzug mit einem Automobil zusammen. Die Insassen, der Fabrikdirektor Karl Neumaier aus Mannheim, dessen Schwager Julius Rohthal aus Heringen in Hohenollern und der Chauffeur Koh wurden getötet. Der Zugführer wurde leicht verletzt. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Die Schuld an dem Unglück wird dem Chauffeur zugeschrieben, der noch im letzten Augenblick versuchte, vor dem Zug das Bahngelände zu passieren.

Kleine Tageschronik. Durch wolkenbedingten Regen wurde der Bahnhof Königsplatz am Freitag überflutet und mit Schlamm und Geröll bedeckt. Zwei Güterzüge mußten deshalb liegen bleiben. In der Straßenbahn rüsteten große Erdmännchen ab. — In der Gemeinde Giel bei Effen erfolgte im evangelischen Krankenhaus eine heftige Gasexplosion. Eine Kranke, die wurde getötet, eine zweite erlitt schwere Verwundungen. — Bei einem Rundflug um Augsburg führte der Flieger Schwandt aus München aus einer Höhe von 40 Metern ab, blieb aber unverletzt. Die Flugmaschine wurde stark beschädigt. — Ende Juni soll der Jubiläum bei Hamburg für den Wagenverkehr festgelegt werden. — Das neubauende Atomkraftwerk in Dresden ist am Freitag seiner Bestimmung übergeben. Die Stadtverordneten genehmigten den Magistratsantrag, drei Millionen Mark zum Schutz Dresdens gegen Hochwasser bereitzustellen. — Vom D.-Zug Frankfurt-Berlin erlitt ein Wagen ein Störmoment, als er einem Güterzuge ausweichen wollte. — Durch Zerplatzen einer Holzleiste-Kreislinie wurde in dem in der Röhrenfabrik Regard getötet. — Selbstmord verübte in Berlin während einer Automobilfahrt der 30-jährige englische Kaufmann Fred Flanders.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses unternahm am 21. Mai eine Studienreise in die linksrheinischen Moore, die bis zum 24. Mai dauern soll. Außer 20 Mitgliedern der Budgetkommission nehmen mehrere Vertreter der Regierung, drei weitere Landtagsabgeordnete und der Direktor des Abgeordnetenhauses teil.

Berlin, 22. Mai. Auf dem Südlichen Bahnhof ist die Eisenbahndirektion Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die ein Assistent und eine Assistentin begangen haben. Es fehlen 16000 Mk.

Gießen i. Westf., 22. Mai. In Emsdetten in Westfalen wurden am Sonnabend 12000 grüne Kleinfarben ausgeperrt.

Stockholm, 22. Mai. Die Verfassungskommission hat sich in ihrem heute erstatteten Bericht über die Frage, ob der frühere Marineminister Ehrensoer wegen Ueberschreitung des Marinebudgets um eine Million Kronen zur Verantwortung gezogen werden solle, entgegen dem Datum sieben liberaler Mitglieder dahin ausgesprochen, daß kein Grund zu einem solchen Schritt vorliege.

Paris, 22. Mai. Das Befinden des Ministerpräsidenten Monis bessert sich. Die Schmerzen haben nachgelassen.

Nancy, 22. Mai. Infolge einer Gasexplosion wurde ein Hofhofen der Firma Wende Wobuf zerstört. Sechs Arbeiter wurden getötet und 20 schwer verletzt.

Briefkasten.

H. S., Kältingen. Wenn das junge Mädchen in einem Geschäft angestellt ist, muß sie Invalidenrente haben; arbeitet sie dagegen zu Hause, kann sie Renten haben.

Leistung.

An Munition für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 980 Mk., gesammelt von den Arbeitern der Firma Freudenberg.

Verteilen, gebietet des Wahlbundes!

Wetterbericht für den 23. Mai.

Stetig kühl und trüb, meist schwachwindig, Regenschauer.

Die Zentralbibliothek Kältingen, Vetschstraße 20, ist tags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob, Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Kältingen. **Dierzu eine Beilage.**

Oldenburg.

Sonntag d. 18. u. Montag den 19. Juni 1911
auf dem Festplatz
bei der Conhalle in Osterburg:

17. Gewerkschaftsfest

Programm des Festes:

Sonntag den 18. Juni, morgens: Abholen der auswärtigen Festteilnehmer vom Bahnhof.
Von 2 Uhr nachm. ab: Konzert im Vereinshaus, Nellenstr.
Nachm. 2.30 Uhr: Ausstellung zum Festzuge d. Vereinshaus.
Nachm. 2.45 Uhr: Festzug durch die Stadt zum Festplatz.
Dahelbst Festrede, gehalten von Herrn

Redakteur Wagner, Braunschweig.

Darauf Beginn des Balles, Gesangsvorträge,
sowie turnerische Aufführungen.

Eintritt zum Festplatz für hiesige Herren 20 Pf., für
Damen 10 Pf., für auswärtige Herren 50 Pf., wofür freier
Lanz, für auswärtige Damen 10 Pf.

Die Verpachtung der Bodenplätze findet am
Mittwoch den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr statt. Die
Zinkbudenplätze sind vergeben.

In diesem Feste ladet freundlichst ein
Das Gewerkschafts-Kartell.

Bürgerverein Sillenstede.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großes Volksfest.

Ball in beiden Sälen.

Anmeldungen von Tuden u. beim Gastwirt Becker. Der Vorstand.

Achtung!! Fischverkauf.

Diensd. früh trifft am Reier Weg ein Kühlwagen mit
frischen Seefischen direkt aus Ostfriesland ein. Der Verkauf beginnt
um 7 Uhr in Heppens, Güterstr. 4 (früher Kren) um 8 Uhr.

Lebendfrische Ware.

Hochseiner 2-4pfündiger Schellfisch	30, 22, 25 Pf.
Hochseiner Mittel-Schellfisch	18, 20 Pf.
Hochseiner Brat-Schellfisch	12, 15 Pf.
Hochseiner Karbonade	25, 30 Pf.
Bratfischchen	15, 20 Pf.
Bratfischchen, mittel	22 Pf.
Rochfischchen, große	25, 30 Pf.
Stitzunge, Scharbengunge	25, 30 Pf.
Seelachs, Rabschall	12, 15 Pf.

Trauer-

Kleider u. Kostüme moderne Ausführung,
Blusen, Woll, Seide, Tüll usw., elegante Machart
Röcke, vom einfachsten bis elegantesten
schwarze Paletots, neueste Fassons.

Änderungen innerhalb 4-5 Std. Tadellos Sitz garantiert.

Bartsch & von der Brelie.

Wadi-Kisan-Tee

feinste ostfriesische Mischungen.

1/4 Pfd.-Pakete mit Firma, Schutzmarke u. Verkaufspreis.
Import: Onno Behrends, Norden (Ostf.).

In den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht zu
haben, werden Verkaufsstellen nachgewiesen, durch die

General-Vertretung: Gerhard Conring, Wilhelmshav.

Bunte Bohnen

mitbeliehend
1 Pfund . . . 10 Pf.

J. H. Cassens,
Nürtingen, Peterstr. 42 u. Scheer.

Neue u. gebrauchte Möbel

kauft man stets am billigsten bei
H. Koch, Nürtingen, Peterstr. 24.

Wollen Sie?

eine gut gebende Uhr haben, so lassen
Sie dieselbe reparieren bei

G. Märtens, Uhrmacher,

Heppens, Güterstraße 11,
gegenüber Sadewassers Liofil.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshaven.

Die Betriebe der Firma
Holzmann sind für alle Bau-
arbeiter gesperrt.

Zuzug für alle Berufe ist streng
fernzuhalten.

Der Vorstand.

Konsum- und Sparverein

für Bant und Umgegend.

Wir empfehlen unseren Mit-
gliedern den in eigener Bäckerei
unter Verwendung bester Zu-
taten hergestellten Konsum-
kuchen à Stück 20 Pf.

Der Vorstand.

Bengen gesucht.

Dieserjenige, welche gesehen
haben, wie mein vierjähriges
Töchterchen am 21. März d. J.,
kurz nach 6 Uhr abends, an der
Ecke der Güter- und Lunden-
straße von einem einspännigen
Wagen einer Wäscherei über-
fahren wurde, werden gebeten,
sich bei mir zu melden. Un-
kosten werden gern erstattet.

Besonders werden die beiden
Damen, die den Unfall mit an-
gesehen haben, gebeten, ihre
Adressen mir sofort mitzuteilen.

Carl Sadewasser
Güterstr. 8, 1 Tr.

Volksküche in Nürtingen

Müllumstraße.

Dienstag: Schmittbohnen m. Schweinef.

Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt.
Nemmers, Genollensdammstr. 34.

Gebrauchte Möbel

laufe und tausche um.

H. Koch, Nürtingen, Peterstr. 24.

Sozialdem. Wahlverein Einswarden.

Mittwoch den 21. Mai d. J.,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Verammlung
im Lokale des Gastwirts Joh. Roth.

- Tages-Ordnung: —
1. Abrechnung der Kasse.
 2. Stellungnahme zur Bundtags-
wahl und Wahl eines
Delegierten.
 3. Hausagitation.
 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Delmenhorst.

Mittwoch den 21. Mai cr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung
bei H. Meier, Roppelstr.

- Tagesordnung: —
1. Abrechnung von der Kasse.
 2. Bundeskonferenz.
 3. Kommunales.
 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittags 3.30 Uhr entschlief sanft nach län-
gerem Leiden meine liebe gute Frau, unsere teure unver-
geßliche Mutter und Großmutter

Katharine Steffens

geb. Nordhausen

im 66. Lebensjahre.

Nürtingen, den 19. Mai 1911.

In tiefer Trauer:

C. Steffens, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmshavener
Straße 132, aus statt.

VARIETE THEATER ADLER

Täglich abends 8 1/2 Uhr:



Das großartige
Sensationsstück

Der Graf von :
: Monte Christo
in 4 Akten und einem Vorspiel.

Wie überall hat auch
hier das Stück einen
durchschlagenden Er-
folg aufzuweisen.



Achtung!

Arb.-Turnverein Germania
Freie Turnerisch. Nürtingen

Donnerstag den 25. Mai
(Himmelfahrtstag):

Gemeinschaftlicher Ausflug
nach Sanderbusch

(Wirt Rohlf). Sammelplatz morgens
6 1/2 Uhr in den Vereinslokalen, Al-
marsch 7 Uhr. Edmüde Vereins-
angehörige, sowie die Eltern der
Jugendabteilung, Freunde u. Gönner
der Vereine werden hiermit freund-
lichst eingeladen. Eine rege Betelil-
gung erwartet

Die Vorstände.

Nürfriesen-Verein
für Heppens und Umgegend.

Donnerstag den 25. Mai

Ausflug mit Familie
nach Rüsterfel

(Rüsterfelder Hof). Abmarsch nachm.
3 Uhr v. Vereinslokal (Stadt Heppens).

Donnerstag den 27. Mai
abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshav.

Am Himmelfahrtstag:

Uebungsmarich

i. M. Untereiten präzis 6 1/2 Uhr
morgens beim Kaiser-Wilhelm-Saal.

Das Remmants.

Ortstrantenkaffe

für den Amtsbezirk Büljadingen.

Vom 22. bis 26. Mai:

Hebung der Beiträge

Wessels, Rechnungsf.

Billetblocks bei Paul Eng. & Co.

Reichstag.

160. Sitzung vom Sonnabend, den 20. Mai, vormittags 11 Uhr.
Im Bundesrat: 164. Sitzung.

Reichsversicherungsordnung

und fortgesetzt beim Abchnitt
§ 1243 bestimmt, daß Witwenrente nur die dauernd invalide Witwen erhält, aber die Witve hinzuzufügen oder über 70 Jahre alt.
Ein Antrag Böhm (Sp.) will jeder Witve, die das 65. Lebensjahr überschritten hat, Witwenrente zubilligen.

Abg. Leber (Soz.):
Wir haben unseren Antrag schon in der Kommission gestellt, bei wurde er abgelehnt mit der Begründung, er würde zuviel Kosten verursachen. Bei den Ausgaben für das Alter hat man noch auf die Kosten gesehen. (Rechts) Es ist richtig, daß bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie wirklich eine Witwenrente bewilligen wollen, so müssen Sie sie jeder Witve gewähren, und nicht nur einer invaliden Witve. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)
Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): Die Hinterbliebenenversicherung ist der Körper, mit welchem der Sozialist schmachtend gemacht worden ist; eine wirkliche Hinterbliebenenversicherung wird aber wieder nicht eingeführt, vielmehr wird sie noch einmal als Fiktion dienen, etwa zur Verschönerung des Wahnsinns. Die gestellten Versicherungsbeiträge sind wirklich das Altersgeld, was man verlangen kann. (Beifall links.)

§ 1243 wird unter Abänderung der gestellten Anträge in der Kommission angenommen.
§ 1244 begründet

Abg. Wolfenbutter (Soz.):
Der Antrag, auch den unehelichen Kindern Witwenrente zu gewähren, wenn der Verstorbenen ihnen nach gesetzlicher Pflicht Unterhalt gewährt hat. Man sollte doch diese Gleichgültigkeit gegen eheliche und uneheliche Kinder beseitigen.

Der Antrag wird abgelehnt.
Präsident Graf Schwerin: teilt mit, daß zu § 1241 der Antrag auf namentliche Aufzählung der Fälle, in denen nach 1 Jahr weitere Anträge kommen, so wie er vorliegt, die Zustimmung der Kommission auf Montag zu veröffentlichen.
Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): Dem können wir nur zustimmen, wenn heute (Freitag) um 5 Uhr Schluss gemacht wird.
Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): Der Antrag nach Verschlebung von namentlichen Aufzählungen ist ja von den Linken ausgegangen.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Sp.): Wie glauben Ihnen damit entgegenzukommen.

Abg. Voß (Soz.):
Wir haben einen solchen Wunsch nicht geäußert.
Präsident Graf Schwerin: Sollen solche Anträge auf namentliche Aufzählung kommen, so wird ja das Haus über meinen Vorschlag entscheiden.

§ 1252 a, der die Ansprüche der Hinterbliebenen eines Unfalltodten auf die Hälfte derjenigen eines Unfalltodten beschränkt, bestimmt

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):
einen Antrag Albrecht (Soz.), diese Beschränkung fallen zu lassen.
Der Antrag wird abgelehnt.

§ 1253 (Heilversfahren) begründet

Abg. Haber (Soz.):
Im Antrag, die Versicherungsanstalt zur Einleitung eines Heilverfahrens zu nötigen, wenn es zur Abwendung einer infolge einer Erkrankung drohenden Invalidität erforderlich erscheint.

Abg. Stolle (Soz.):
Wird, daß der Antrag im Interesse der Volkswirtschaft und Volksgesundheit dringend notwendig sei.

Der Antrag wird abgelehnt.
§ 1255 begründet

Abg. Winkler (Soz.):
Im Antrag, die Besätze der Angehörigen des Versicherten während der Heilversfahren zu erhöhen. Das Zentrum habe hier Gelegenheit, seine theoretischen Ausführungen über die Notwendigkeit der sozialen Fürsorge in die Tat umzusetzen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 1257 a bindet die Ausweisung von Mitteln zur vorübergehenden Krankenunterstützung seitens der Versicherungsanstalten an die Genehmigung der Aufsichtsbehörde.
Ein Antrag Böhm (Sp.) will diese Genehmigung streichen.

Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): (bleibt bei der Annahme, die auf der Annahme und im Zentrum beruht, zunächst ganz unverständlich:

Wenn die Herren bei der Beratung dieser wichtigen Angelegenheit sich nicht beteiligen wollen, mögen sie spazieren gehen und hier nicht stören, andernfalls werden sie die Redner stören. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): Das Gerücht war jetzt nicht stärker, wie während der ganzen Zeit. (Beifall rechts und im Zentrum.)
Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): Ich will, in der ganzen Zeit berücksichtigen die Herren ein solches Gerücht und haben die Redner; sie sollten dann eben lieber spazieren gehen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) — Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist für die Krankenunterstützung unentbehrlich, wir können zu diesen Anträgen keine Beschlüsse fassen.

Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): Der Zweck der Bestimmung ist lediglich, die vorübergehende Krankenunterstützung einzuführen.
Ministerialdirektor Caspar: bezieht sich auf das.

Abg. Voß (Soz.):
Diese Bestimmung ist ganz unzulässig. In der Kommission wurde ausgeführt, daß die Versicherungsanstalten viel Geld für die Heilbehandlung ausgeben und gerade Herr Direktor Caspar sagte, man solle von Versicherungsanstalten lassen sich nicht von solchen Bewegungen leiten, sondern wollen eine Rolle spielen und mit den Ausgaben für die Heilbehandlung prunken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): Darum wurde im § 1241 auf Betreiben der Krankenkassen, hinter denen die Regierung sich verbirgt, die Bestimmung angenommen, daß die Versicherungsanstalten nur 7 Proz. der Einnahmen für die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Ministerialdirektor Caspar: bezieht sich auf den Unterschied zwischen Krankenunterstützung und Genehmigung der Heilbehandlung.

Abg. Voß (Soz.):
Krankenunterstützung und Genehmigung der Heilbehandlung ist das eine und das andere. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Voß (Soz.):
Es handelt sich um eine Regelung des Heilversfahrens, nicht um eine Einschränkung, um einer solchen Maßnahme das Zentrum die Hand nicht zu geben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Voß (Soz.): Die Kommission hat die Heilbehandlung ausgeben dürfen, während sie bei der Heilbehandlung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Das ist eine handhabe Stellung unter Zeitverzug. Man will mehrgültige Anträge auf das Niveau der von anderen Behörden betrachteten Anträge herabsenken. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Invaliden, Alters- und Hinterbliebenenunterstützungen um 100 Proz. den Wert der reichsrechtlichen Beiträge zu erhöhen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):
Vorgeschlagen beantragen wir die Streichung dieser Paragrafen; eben beantragen wir, vom abgabenberechtigten Wert der reichsrechtlichen Beiträge wenigstens den Reichsbeitrag in Höhe zu bringen. Unsere Forderung entspricht namentlich einem so gut wie einstimmigen Wunsch der Arbeiter. (Beifall und lebhaftes Gert bei den Sozialdemokraten.)

Die Anträge werden abgelehnt.

§ 1241 gibt der Aufsichtsbehörde das Recht, den Vorantrag der Versicherungsanstalten zu beanstanden, wenn er gegen Gesetz oder Satzung verstößt oder die Leistungsfähigkeit der Versicherungsanstalt zur Erfüllung der ihr obliegenden gesetzlichen Pflichten gefährdet.

Abg. Winkler (Soz.):
Wir beantragen die Streichung des letzten Satzes, den erst die Kommission der Regierungsvorlage hinzugefügt hat. Diese Gesundheitsüberwachung ist gefährdet, das in erster Linie die Aufsicht der Versicherungsanstalten. Dabei hat doch das Reichsversicherungsamt selbst anerkannt, daß das Reichsversicherungsamt nur dann zur Anwendung gekommen ist, wo es unbedingt notwendig war. Gerade wegen der durch die Reichsversicherungsanstalt herbeigeführten Unterernährung des Volkes ist dieses Reichsversicherungsamt notwendig, um Not und Elend von Tausenden von Familien fernzuhalten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) In einer Resolution hat jüngst das Reichsversicherungsamt das Reichsversicherungsamt

ein Ruhegeld für den deutschen Sozialpolitik genannt, und man will man dies Ruhegeld beibehalten. Wir sind sehr gespannt auf die Haltung des Zentrums. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): Die Kommission hat bureaukratisch als die Bureaukratie und hat die Selbstverwaltung der Reichsversicherungsanstalten weiter eingeschränkt, als die Regierung beabsichtigt. Der Reichstag hat seine Veranlassung, der Aufsichtsbehörde Befugnisse aufzugeben, die sie ursprünglich nicht beansprucht hat. Die Reichsversicherungsanstalt ist die beste, die durch ein größeres Reichsversicherungsamt ermöglicht zu vermindern wird. Die Diskussion schließt. Die namentliche Abstimmung wird bis Montag 5 Uhr ausgesetzt.

Zu § 1242 beantragt **Abg. Voßhoff (Sp.):** ausdrückliche Einbeziehung der Förderung des Arbeiterwohnungsbaus in das Arbeitsgebiet der Versicherungsanstalten und Streichung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Verwendung von Mitteln für diesen Zweck.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 1243 bestimmt, daß der Witwenrat zu bestimmen, welche Anträge als Sonderanträge zugelassen sind.

Abg. Wolfenbutter (Soz.):
Wir beantragen bestehende Sonderanträge bestehen zu lassen, aber neuen Sonderanträgen die Genehmigung zu verweigern.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 1245 handelt von der freiwilligen Zusatzversicherung. Wer eine Zusatzversicherung abschließt, erwirbt den Anspruch auf Zusatzrente, aber nur, wenn er Anbinder wird.

Abg. Dr. Voßhoff (Sp.): beantragt, die Zusatzrente aus Altersrenten zu gewähren. Von der ganzen Zusatzversicherung ist nicht viel zu halten. Wenn sie aber wenigstens etwas Wert haben soll, muß dieser Antrag angenommen werden.

Abg. Wolfenbutter (Soz.):
In der Zusatzversicherung sieht die Regierung wohl nur eine gute Einnahmequelle. Wenn die Zusatzversicherung nicht auf dem Papier stehen bleiben soll, muß die Rente in allen Fällen, nicht nur in der Invalidenrente in Erziehung treten.

Der Antrag wird abgelehnt.

Das dritte Buch ist damit erledigt.

Das fünfte Buch handelt von den Beziehungen der Versicherungsanstalten zueinander und zu anderen Versicherungen.

Die Kommission hat einen neuen § 1241a beschlossen, der der Aufsicht das Recht gibt, bei einer Krankheit, die die Folge eines Unfalls ist, Krankengeld nur soweit zu gewähren, als es den Betrag der Invalidenrente übersteigt.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):
Wir beantragen, diese Versicherungsanstalt zu streichen. Die vorliegende Vorlage ist eine Veranlassung, das fünfte Buch, das sich mit der Aufsicht und der Aufsicht der Aufsicht befaßt, zu streichen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Streichung wird abgelehnt.

Der Rest des fünften Buches wird debattiert.

Auf Antrag Böhm (Sp.) tritt Beratung ein.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Fortsetzung der heutigen Beratung, Schlußfolgerungen, Beschlüsse.

Gewerkschaftliches.

Zur Tagesordnung des Gewerkschaftstages. Für die einzelnen Tagesordnungspunkte des 8. Gewerkschaftstages sind namentlich die Referenten festgelegt. Den Referentenbericht der Generalkommission wird der Vorsitzende Legien erstatten. Ueber das Koalitionsrecht in Deutschland und den Vorentwurf zu einem deutschen Strafgesetzbuch wird Rechtsanwalt Dr. Heinemann referieren, über Heimarbeiterschutz und Hausarbeiterschutz Dr. Deichmann (Vorsitzender des Heimarbeiterschutzes), über Arbeitsrecht und Arbeitsvermittlung Robert Schmidt (Mitglied der Generalkommission), über Arbeitsnachweise und Arbeitslosenunterstützung Paul Imbrecht (Redakteur des Arbeiterpostens), über die Stellung der Privatangehörigen im Wirtschaftsleben B. Lange (Redakteur des „Handlungsgehilfen“) und über Bildungsbeihilfen und Bildungsstellen in den Gewerkschaften Sallenbach (Mitglied der Generalkommission).

Der Textilarbeiterverband im Jahre 1910. In einem 118 Seiten starken, mit Tabellen und graphischen Darstellungen reich ausgestatteten Jahrbuch berichtet der deutsche Textilarbeiterverband über seine bisherige Entwicklung und Tätigkeit, im besonderen aber die im letzten Jahre. Nach dem Jahresbericht ist das Vermögen der Hauptstelle in dem Geschäftsjahre von 599 544 M auf 910 694 M gestiegen. Der Jahresbericht der Ortsvereinigungen von 197 345 M auf 188 333 M.

Im Jahresbericht gab die Hauptstelle 285 582 M.

die Vorkasse 34 763 M, zusammen 320 345 M. Daraus entfielen auf Streikunterstützung für eigene Streiks 244 238 M, auf 30 000 M, auf die anderen Zwecke, 3000 M, auf das Ausland und 8344 M als Beitrag an den internationalen Streikfonds. Für Krankenunterstützung wurden aus der Hauptkasse 274 038 M, aus den Vorkassen 1891 M gezahlt. An Arbeitslosenunterstützung wurden von der Hauptkasse 100 390 M, von den Vorkassen 1549 M ausgegeben. Im Jahresbericht waren 337 Vernaltungsstellen mit 117 254 Mitgliedern vorhanden, wovon 76 552 männliche und 40 702 weibliche zählten. Kruggründet wurden 29 Filialen, 8 gingen ein, 10 wurden mit anderen vereinigt.

Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen fanden im Jahre 1910 insgesamt 210 statt, die sich auf 128 Orte mit 2151 Betrieben und 90 179 beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen erstreckten. Von den Arbeitern wurden Forderungen an die Unternehmer gestellt: in 158 Fällen, in 1890 Betrieben mit 64 727 Beschäftigten. Von den Unternehmern wurden Forderungen an die Arbeiter gestellt: in 52 Fällen, in 40 Orten, in 261 Betrieben mit 25 452 Beschäftigten. Die Bewegungen insgesamt verteilten sich auf:

32 Lohnbewegungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen mit 32 825 Beteiligten; 21 Lohnbewegungen zur Abwehr von Verschlechterungen mit 1134 Beteiligten; 26 Streikbewegungen mit 4752 Beteiligten; 20 Aussperrungen mit 1649 Beteiligten; 11 Aussperrungen mit 3426 Beteiligten. Die Bewegungen endeten: in 136 Fällen mit 25 591 Beteiligten erfolgreich, in 56 Fällen mit 14 892 Beteiligten mit

teilweisem Erfolg, in 18 Fällen mit 3303 Beteiligten erfolglos. Bei den Bewegungen wurde erreicht: für 25 316 Personen 30 444 M. Lohnherabsetzung pro Woche, für 18 903 Personen sonstige Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse. Es wurde abgewehrt: für 362 Personen 1049 Stunden Arbeitszeitverlängerung pro Woche, für 910 Personen 1553 M. Lohnreduktion pro Woche, für 1807 Personen sonstige Verschlechterungen.

Bei diesen 210 Bewegungen wurden für 5064 Personen insgesamt 156 Tazie abgeschossen.

Keine Textilarbeiter-Aussperrung im Winterlande. Die christlichen Führer haben die drohende Aussperrung von 14 000 Textilarbeitern zu verhindern gesucht, indem sie die streikenden Textilarbeiter der Firma Rask in Barendorf zur Wiederaufnahme der Arbeit bewegten. Die Streikenden sahen aus dem Beschluß, am Mittwoch die Arbeit wieder aufzunehmen. Die streikenden katholischen Textilarbeiter verlangten aber, daß die Streikenden erklären sollten, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Es ist wohl anzunehmen, daß die christlichen Führer den Arbeitern auch das zumuten werden.

Lokales.

Märklingen, 22. Mai.

Der siebente Gemeinderat des Herzogtums Oldenburg findet am Montag dem 19. Juni im „Großherzog“ in Jever statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Wie kann die städtische Wirtschaft mehr als bisher

in den Dienst der Gemeinden gestellt werden? Referent Finanzrat Stein-Oldenburg.

- Die Weiterentwicklung des Fortbildungsschulwesens, insbesondere auf dem Lande. Referent Ratsherr Welfes-Oldenburg.
- Die Zweckmäßigkeit der Einführung des Notariats für das Herzogtum Oldenburg. Referent Rechtsanwalt Dr. Quersien-Rüstringen.
- Wahl des Vizes für den Gemeindevorstand 1912.

Eine Sitzung des Vorstandes der Fortbildungsschulen fand am Sonntag im Rathaus II statt. Teilgenommen wurden die Vorschläge der gewerblichen Fortbildungsschulen Bant, Heppens-Neuende. Der Vorschlag der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule Bant wies auf ein Einkommen 6278,33 M., an Ausgabe 11879,76 M., mithin erfordert sie einen Zuschuß aus der Stadtkasse von 5601,43 M. Der Vorschlag der Fortbildungsschule Heppens-Neuende: Einkommen: 4770 M., Ausgabe 8235,95 M., mithin sind an städtischen Zuschuß 3465,95 M. erforderlich. — Das Gesuch eines Handwerksmeisters um Freilassung seines Sohnes vom Besuch der Fortbildungsschule wurde abgelehnt. — Ein Gesuch von Lehrlingen, die sich auf das Einjährig-Freiwillige Examen vorbereiten wollen, um Befreiung von dem Besuch des Unterrichts, wurde teils entprochen; diese sollen nur am Zeichenunterricht teilnehmen. — Dem vorliegenden Stundenplan der kaufmännischen sowie der gewerblichen Fortbildungsschule wurde zugestimmt. — Die vorhandenen Mittel der Fortbildungsschule Bant sollen vorläufig beibehalten werden und später bei Beschäftigung größerer Anlagen (Werke) durch die Schüler verwandt werden. — Die Schulprämien, die bisher in der Schule Heppens-Neuende gewährt wurden, sollen in Zukunft nicht mehr gegeben werden, es wurde deshalb der Betrag von 40 M. aus dem Vorschlag gestrichen. — Seither zahlten in Bant nur die Lehrherren Schulgeld; befreit wurde, doch wie bisher in Heppens-Neuende auch die Lehrlinge Schulgeld zahlen sollen und zwar die kaufmännischen Lehrlinge pro Jahr 10 M. und die gewerblichen Lehrlinge pro Jahr 5 M. — Befreiungen wurde, doch diejenigen, welche freiwillig die Fortbildungsschule besuchen, ein ermäßigtes Schulgeld zu zahlen haben.

Die alten Fünftägigenmünzen. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag einen Beschluß gefaßt, der den Zweck verfolgt, die bereits seit dem 1. Oktober 1910 außer Kurs gesetzten Fünftägigenmünzen aus dem Umlauf zu entfernen. Trotzdem für diese Münzen eine zweijährige Einziehungssfrist gesetzt war, sind auch heute noch in nicht geringer Zahl Stücke im Umlauf, wodurch die Geldempfinger an öffentlichen Kassen und Banken der Gefahr ausgesetzt sind, Verluste zu erleiden. Auf Antrag der Reichsbank sind nunmehr die öffentlichen Kassen angewiesen, alle zur Vorlage kommenden Fünftägigenmünzen durch einen Einschnitt zu kennzeichnen. Der Empfänger erhält also eine am Rande eingeschnittene Münze zurück, die hierdurch ohne weiteres als außer Kurs gesetzt, erkennbar ist. Eine gleiche Maßregel ist auch im vorigen Jahr für die noch im Umlauf befindlichen Talerstücke vom Bundesrat beschlossen.

Wilmshaven, 22. Mai.

Der Hafen des Wilmshafens darf nicht betreten werden. Die Polizeibeamten sind angehalten, strengstens darauf zu achten.

Technisches. Den vierten Preis unter 414 eingelaufenen Arbeiten hat bei dem Wettbewerb für den Neubau einer katholischen Kirche der hiesige Diplom-Ingenieur A. D. C. Gotthe von der Firma Bollet u. Lehmann errungen. Es handelte sich um einen Ideenwettbewerb für kleinere katholische Kirchen.

Zum geplanten Margueritentag. Auch in bürgerlichen Kreisen der organisierte Beizel nicht gebilligt wird, geht aus folgendem Bericht hervor, den wir im „Berliner Tageblatt“ fanden: „Im Wanderverein Provinzialvereine für Frauenhilfsvereine hielt Fräulein Elise Wäders ein Referat über Blumentage. Nach einer Einleitung über die geschichtliche Entwicklung der Wohltätigkeitspflege, in der sie unter anderem die bisher in Wohltätigkeitsfesten und Bazarren geübte Wohltätigkeit als roh und brutal bezeichnete, wandte sie die Referentin in scharfen Ausführungen gegen die Veranstaltung von Blumen- oder Kinderhilfsfesten. Ethische, pädagogische und auch volkswirtschaftliche Gründe sprachen dagegen. Es läßt in erster Linie nicht darauf an, daß große Mittel zusammengebracht würden, vielmehr sei der Hauptwert darauf zu legen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln das Geld beschafft würde. Fräulein Wäders bedauerte dann selbst, daß nicht der Schatz für Mutter und Kind in die Reichsversicherungsordnung Aufnahme gefunden hat. Die Referentin schloß mit einem Appell, energisch gegen die Veranstaltung des Blumentages in Berlin Front zu machen. Alle Diskussionsrednerinnen beurteilten die Beschaffung der Geldmittel durch Blumentage; sie waren sich sämtlich darin einig, daß die bei solchen Veranstaltungen aufgewandte Energie besser verwendet wäre, wenn man sich dahin bemühte hätte, daß der Schatz für Mutter und Kind in der Reichsversicherungsordnung gesetzlich geregelt worden wäre. Es wurde darauf eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Mitglieder aufgefordert werden, nicht einen Pfennig für den Blumentag herzugeben. Es wurde weiter beschlossen, die Resolution drucken und als Agitation gegen den Blumentag am Tage der Veranstaltung an die Teilnehmerinnen verteilen zu lassen.“

Das Recht auf den Himmel. Der § 1004 des Bürgerlichen Gesetzbuchs enthält die allgemeine Bestimmung, daß der Besitzer eines Eigentums bei Beeinträchtigungen von dem Störer die Beseitigung der Beeinträchtigungen verlangen kann. Eine derartige Beeinträchtigung, die das Recht gibt, Befestigung zu verlangen, liegt nach der Rechtsprechung auch dann vor, wenn ein Haus so nahe und so hoch an einem anderen errichtet wird, daß dem anderen Grundstücke Licht und Luft abgeschnitten werden. Nun hat das Reichsgericht unter Auslegung des § 142 Teil 1 Titel 8 des All-

gemeinen Landrechts, den auch für den § 1004 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gültigen Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß ein Haus mindestens in solcher Entfernung von einem anderen Grundstück errichtet werden muß, daß von dem untersten Bodenniveau des anderen Grundstücks ein Mensch in normaler Größe hinter geschlossenem Fenster den Himmel sehen kann. In einer jetzt ergangenen neuen Entscheidung hat das Reichsgericht diesen Rechtsgrundsatz unter Befestigung eines Urteils des Ober-Landesgerichts Hamm dahin ergänzt, daß es nicht genügt, wenn man rechts oder links an dem anderen Grundstück vorbeisieht den Himmel vor Augen hat; vielmehr kommt es darauf an, daß man den Himmel in vertikaler Richtung sieht, also nicht von der Seite, sondern von oben. Dieser Entscheidung liegt folgender Sachverhalt zugrunde. Der Kläger H. besitzt am Fischmarkt Nr. 6 in Hattlingen ein dreistöckiges Haus. Diesem Hause gegenüber stand, durch eine 80 bis 85 Zentimeter breite Gasse getrennt, das Haus des Beklagten, das dieser im Jahre 1907 abreißen ließ und durch ein großes Warenhaus ersetzen ließ. Während des Baues wies der Kläger auf sein Recht hin; der Beklagte haute unbefürchtet weiter. Nunmehr hat der Kläger die vorliegende Klage auf Beseitigung erhoben.

Aus dem Lande.

Schortens, 22. Mai.

Der Wahlkreis Schortens hielt am Sonntag im Bahnhofrestaurant Oltum seine Monatsversammlung ab. Ein Genosse aus Bant hielt einen Vortrag über die französische Revolution, der beifällig aufgenommen wurde. Zu wünschen wäre, wenn derartige Vorträge auch von Arbeitern, die noch heute der politischen Organisation fernstehen, angehört würden. Drei Personen wurden in den Wahlkreis aufgenommen. Die Kreis-Kommission gab die Abrechnung; es ist ein Ueberschuß von ca. 30 M. zu verzeichnen. Wen. D. Grenz wurde als Delegierter zu der am 11. Juni in Oldenburg tagenden Landeskonferenz gewählt. Die Versammlungen des Wahlkreises finden am jeden dritten Sonntag abend und zwar abwechselnd im Destringer Hof, Schortens, Bahnhofrestaurant Oltum und Walschke in Schoof statt.

Barel, 22. Mai.

Die Fikale des Konsum- und Sparvereins wird am Freitag nachmittag eröffnet. Abends 8 Uhr soll im „Hof von Oldenburg“ eine Mitgliederversammlung stattfinden. Die Mitgliederabgabe liegen am Donnerstag im „Hof von Oldenburg“ zum Abholen bereit.

Im Metropol-Theater gelangen immer Großstadt-Programme zur Vorführung. Für die drei Tage Dienstag bis Donnerstag ist der Film „Der Eiserne Baum“ (The Iron Tree) der größte Schläger aus Sherlock Holmes Serie, erworben. (Siehe Inserat.)

Oldenburg, 22. Mai.

Das Jünglein auf der Waage hoffen bei der kommenden Reichstagswahl im ersten oldenburgischen Wahlkreise die Zentrum-Ratholiken zu werden. Damit werden der Sozialdemokraten, noch den Freimaurern oder Nationalliberalen eine Stimme zufließt, soll ein eigener Kandidat aufgestellt werden. Bei der etwaigen Stichwahl soll demjenigen Kandidaten der beiden bürgerlichen Parteien, der sich während des Wahlkampfes am allseitig dem Zentrum gegenüber bezeugen hat, die Stimme der Zentrumswähler zufließen. Der sozialdemokratische Kandidat hat aber auf seinen Fall Rücksicht, eine Stimme dieser schwarzen Herren zu erhalten. Er ist in Wahl und Bann getan. Nun wissen die bürgerlichen Kandidaten, welche Strafe ihnen das Zentrum für eine Unart androht und sie können danach ihre Wahlreden einrichten.

Ueber die Bekämpfung der Blausäure ist es nötig, daß alle Gartenbesitzer in Stadt und Umgegend sehr, im Monat Mai, ihren Obstbaumbestand genau untersuchen oder mit Hilfe von Sachverständigen untersuchen lassen. Nach der Polizeiverordnung vom 23. Juli 1909 sind Gartenbesitzer, in deren Gärten die Blausäure auftritt, verpflichtet, die befallenen Stellen der Bäume mit geeigneten Beseitigungsmitteln zu behandeln. Der in den beiden Vorjahren aufgenommene, vom Obst- und Gartenbauverein mit Hilfe der bestellten Vertrauensmänner wickeln untersuchte Vernichtungskampf hat ein Ueberhandnehmen des Schädlings gänzlich verhindert. Zum Schutze unserer Obstbaumkultur ist aber die strenge Durchführung der ergreifenden Maßnahmen noch für mehrere Jahre unerlässlich. Dazu gehört, daß in diesem Monat alle Obstbäume, an denen Blausäurekolonien im vorigen Jahre durch Bepflanzung oder Bekleiden vernichtet worden sind, genau nachgesehen werden. Folgende Gärtner haben sich dem Obst- und Gartenbauverein gegenüber bereit erklärt, gegen einen Stundenlohn von 60 Pfg. und Ersatz der Kosten der Beseitigungsmittel (Carbolineum oder Antilva) die Behandlung der von der Blausäure befallenen Bäume zu übernehmen: Feldmann, Ziegelhofstraße 78, Hoppe, Rumbertstraße 29, Küster, Friedrichsweg 5, Adamund, Chornstraße 7, Hinrich, Gortzen, Hauptstraße 9, und Schmedewind, Buchstraße 1. Außerdem sind die mehrfach bekannt gegebenen Vertrauensmänner des Obst- und Gartenbauvereins zu Rat und Auskunft jederzeit bereit.

Rordenham, 22. Mai.

Engländer. Ein in der Schreiner der „Widard“ angestellter Tischler schnitt sich an der Holzbearbeitungsmaschine vier Finger der linken Hand glatt ab. — Unter die Räder eines beladenen Bierwagens geriet ein Schüler und erlitt er außer sonstigen Verletzungen einen komplizierten Hirnbruch.

Bremerhaven, 22. Mai.

Zur deutschen Südpolar-Expedition, die vor kurzem Bremerhaven verließ, berichten die „Nachrichten“, daß die Verdenkluft für die Expedition in der Wandkammer inzwischen schon teilweise durchgeföhrt sind. Der Anlauf der Hunde in Grönland hat ebenfalls seinen Anfang genommen und zwar ist der Beauftragte Fühner, Dr. König, Ende April in Holfenborg an der Westküste Grönlands ein-

getroffen. Von dort fährt er mit Boot nach Esfarsangut weiter, wo einer der besten Hundeschlittenfahrer in Grönland wohnt. Von dort aus wird Dr. König im Schlitten nach Esfarsangut fahren, wo die Hauptmasse der Hunde zum Anlauf sicher gestellt ist. Esfarsangut ist bisher von der hohen Hundekrantheit, die zuerst in Grönland berichtet, verschont geblieben. Anfang Juli wird sich Dr. König mit den angekauften Hunden von Grönland nach Ropenhagen begeben, von wo die Hunde per Bahn nach Hamburg weiter geleitet werden. Hier sollen sie sich zwei Wochen von der Seereise erholen. Anfang August geht der Transport nach Buenos Aires weiter.

Aus den Vereinen.

Küstringen, 22. Mai.

Der Biochemische Verein Neuenroden hielt am Sonntag seine Versammlung bei Herrn Stöhrer ab. Nach Beendigung der geschäftlichen Teile hielt Herr Naturheilkundiger Janßen einen Vortrag über die Heilkräfte von Licht, Luft und Wasser und bediente dann ausführlich die Diskussionsfrage. Zum Schluß empfahl er die Benutzung des vom Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde Wilmshaven-Küstringen auf der Seebühnen errichteten Licht-Luftbades.

Aus aller Welt.

Die Chinesen wollen keine Aufschiffe im Lande dulden. Der Flieger von der Born mußte, wie der „Matin“ berichtet, seine Flugvorführungen in Ranton Anall und Zell einstellen, um sich vor dem in hellem Aufbruch gegen die wilden Völk durch schreckliche Plünder in Sicherheit zu bringen. Den Anlaß zu der Emute gab die Ermordung des Generals Tardars, eines der höchsten Würdenträger der chinesischen Armee, der den Schauplatz des Nationalen großen Interesses entgegenbrachte, und der bei der Festsetzung des Flugplatzes erschossen worden war. Die Kaufleute vertrieben sich über der Bevölkerung das Gerücht, daß der von Europa kommende unheimliche Menschenpogrom für das Bedrohen verantwortlich sei. Man gab von der Born den dringenden Rat, schleunigst Ranton und Wenz zu verlassen, und der gewarnte Notarist besetzte sich denn auch, noch in der Nacht seinen Apparat zu verpacken. Er mußte sich am nächsten Morgen mit eigenen Händen zur Station transportieren, da sich niemand fand, der das Risiko übernehmen wollte, die die Tausendmaschine enthaltende Kiste anzuhängen.

Vermischtes.

Ein großartiger Sieg der Spanier. Der „Zehn Mail“ wird aus Tetuan folgender Sieg der Spanier über — eine Schweineherde gemeldet: Eine große Römische war, wie die offiziellen Berichte jetzt zugaben müssen, ein angeblich spanischer Sieg gegen die Muren von Afrika. Der Feind bestand in Wirklichkeit aus einer Schweineherde von 500 Tieren, die durch das heftige Artillerie- und Infanteriefeuer in die Flucht geschlagen wurden. Der spanische Anführer hat auf Veranlassung des Kommandanten der spanischen Truppen den großen Sieg nach Madrid gemeldet. Ist wird bekannt: Ein Maure hatte seine 500 Schweine an dem Lager weggelassen, damit der Warg für die ankommenden spanischen Truppen als Lagerplatz frei wurde. Das Maure brachten die Schweine aber wieder aus und leiteten nach dem alten Lagerplatz zurück. Als die Spanier das Geringe der Tiere hörten, glaubten sie den Feind in der Nähe und entwickelten ein heftiges Infanteriefeuer gegen den vermeintlichen Feind. Schließlich trat noch Artillerie in Aktion. Die Tiere ergaben darauf schleunigst die Flucht und der Kommandant beglückwünschte die Truppen zu dem „spanischen Siege“. — Hurra, hurra, hurra!

Literarisches.

Von der neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist schon das 33. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Agenturen zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Vorabnummern werden jetzt zur Verfügung. — Aus dem Leben und Werk: Baden-Württemberg. Von A. Kautsky. — Wertpapiereinführung. Von H. Kautsky. — Die Nationalpolitik in Spanien und Portugal. Von J. Kautsky. — Der Gefährter. Von E. Kautsky. — Der Kampf um die Rasse der industriellen Schicht. Von Otto Steiner. — Literarische Rundschau und Notizen.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns schon die Nr. 17 des 21. Jahrgangs angekommen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den sich abwechselnden Beilagen für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Beilagen 55 Pfg., unter Abrechnung 55 Pfg. Jahresabonnement 2,60 M.

Die Wäse. Die diesjährigen Wäse haben die Eigenart, die größte Ähnlichkeit elegant und vornehm zu wirken. Es sind also die vielmal misagierten, aber immer bequeme und praktische Wäse in diesem Jahre eine besonders große Zahl von Wäseherstellern finden. Wäse reiche Modelle die Mode in den wichtigsten Kleidungsstücke bringt, zeigt am besten das schon in der hiesigen Wäse. Die Wäsehersteller in Berlin W. Wäse, reiche Wäsehersteller, ist in dem Wäse auf deren Selbstherstellung Wäsehersteller, wie man die Wäse ohne große Kosten leicht herstellen kann. Besonders hingewiesen sei auf die große Auswahl der teilweise farbigen Wäsehersteller, sowie auf das reiche Material. Das Wäsehersteller ist ebenfalls in allen Wäseherstellungen oder beim Verlage zum Preise von 1 Mark (Post 20 Pfennig).

Versammlungs-Kalender.

Küstringen-Wilmshaven.

Dienstag den 23. Mai.

Verband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr bei Hofmann.

Hochwäse.

Dienstag 23. Mai: vormittags 8.20, nachmittags 8.45

★ Feuilleton. ★

Monopol.

Einzelroman aus dem russischen Volksleben von Karl Rukhls
(Nachdruck verboten.)

„Parfion? — Was hat der Hulanke hier zu suchen?“
Der Vater Siergius außer sich vor Erregung. „Parfion
geh im guten fort, sonst gibt es ein Unglück!“

„Dah ist so dumm wäre! Seht nur da, den Lang-
schneigen, da steht er vor Euch in Gold und Silber, und
... Nicht einmal etwas zu freisen und zu kaufen
kann man? — Und unsere Kleider? ... Auf die Aus-
stattung könnte man sie schicken!“

„Rechtgläubige Christen, ich bitte, ich beschwöre Euch,
laßt nicht die Stimme dieses Parfion. Er ist ein geborener
Revolutionär, ein Aufwiegler und ist bereit, aber uns alle
zu einem Unglück zu bringen, nur um kostenlos kaufen zu
können! — Mein Gott, habt Ihr denn keine Vernunft?!
Wenn Augenblick kann ein Trupp Kosaken kommen, und
dann wehe Euch!“

„Er läßt, er läßt!“ brüllte Parfion. „Wo sind denn
die Kosaken? Der eine, der noch hier war, ist ja fortgeritten!
Nehmt, gar nichts werden die Kosaken Euch tun, wenn Ihr
auch einmal auf Rechnung des Herrn von Duhowa ge-
ht den Turst! Er hat verprochen zu zahlen! Was
sagt Ihr noch?! — Die Sibelts (die „Sicherin“, d. h.
in in der Monopolbude stehende Verkaufslein) hat längst
schon genommen! Die Türe steht ja weit offen! Ihr
braucht nur die Gitter zu zertrümmern, und dann könnt Ihr
einmal Branntwein kaufen nach Herzenslust, so wahr, als
ist Parfion bei!“

Das Lärmen und Schreien hatte unterdessen so sehr
genommen, daß man die einzelnen Worte der brüllenden
und schreienden Betrunknen kaum mehr unterscheiden konnte.
Die Parfions Stimme überdiente den ganzen Lärm, und
die Lärmen es deutlich hören, wie er noch die Worte rief:
„Und der Lejadin hat mir erzählt, daß der Herr von
Duhowa die Tochter des Generals betrogen habe, und daß
er die frühere Geliebte des Papen ...“

Er kam nicht weiter, da ihm Gied Michailowitsch in
dem Augenblick einen so wichtigen Aufschluß in Gesicht
schickte, daß der Herr mit einem lauten Aufschrei rüchlings
zu Boden stürzte.

Einen Augenblick standen die Betrunknen verblüfft still,
dann sie Duhowa groß anstarrten. Und diesen Augenblick
benützte er, um Vater Siergius beim Arm zu ergreifen und
mit sich aus dem Menschenhaufen zu zerren.

„Hörchen“, rief er ihm dabei eindringlich zu, „hier
kommen wir beide und die paar Herren einstweilen nichts
was ausrufen! Wir müssen sehen, daß wir die Unfreien
in Sicherheit bringen!“

„Das Volk, das verblendete Volk“, schüttelte der Geistliche
hingschlagend. „Was wird bloß daraus werden! Mein Gott,
mein Gott, wo ist deine Güte und Gerechtigkeit! Aber ich
leide, ich leide hier. Bringt Sie ihre junge Frau, ihre
Mutter in Sicherheit!“ — Und wieder suchte er die wahn-
sinnige Menge zu beschwichtigen.

„He, Brüder, heute ist Wolhaja Gorka, heute feiert
da Welt Hochzeit! Und wir wollen auf die Geduldheit der
Betrunknen laufen! — Hurra, hurra, hurra!“ brüllten
die Betrunknen.

Und es war, als ob die topflose Menge nur diesen
Hof erwartet hatte, denn nun stürmte sie im Handumdrehen
in Branntweinbude. Die Türschlägel, die Türschrauben
wurden aus den Angeln gehoben und auf den Platz ge-
worfen, und einige Kerle, die sich zuerst Eingang in die
Bude verschafft hatten, reichten nun die halben, die ganzen
und die „Viertelmeßerlischen“ ihren draußen harrenden Ge-
nossen zu. Und diese nahmen sich nicht Zeit, erst die
Tür zu entriegeln. Die Gänge wurden abgeschlagen, und
es begann eine Branntweinorgie, wie man sie in Rußland
bei Einführung des Monopols noch nie gesehen! Und wäh-
rend die Handlanger, nachdem sie müde geworden waren,
ich durch andere ersetzen ließen, riefen sie nur ohne Unter-
laß: „Sant, Brüder lauft! Heute kostet es nichts! Unsere
heilige Truhe wird der reiche Herr von Duhowa bezahlen,
da auf unser Wohl seine Hochzeit feiert!“

„Wir müssen fort!“ hatte Duhowa Ratschka zugerufen,
denn er mußte zum Wagen drängen. Seine Gähnte, — vor
dem Doktor Sotolowsky, der noch ganz verblüfft war —
schickte er ein lautes Schreien. Und von den Weissenbienen
des Jämischtsch zu Eile angetrieben, zogen die Pferde an,
um Wagen und Anfasseln so schnell als möglich nach Du-
howa zu bringen.

Als Vater Siergius sah, daß all sein Reden nicht mehr
half, trat er aus der Menge und entledigte sich seines Nie-
derwands, welches er in die Ritze trug, die er zitternd ver-
schloß. Er hatte aber das irregelmäßig, durch seine Feinde
provokierte Volk die Gewalt verloren und eilte zitternd in
den Fluchhaufen, um Eile und Lind vor der sinnlos be-
wachten Menge zu können!“ —

„Das Ebenbild Gottes!“ schüttelte er, als er die Schwelle
seines Häusleins betrat, wo seine Frau ihn schon in tausend
Kampfen erwartete.

Wie getroffen sank er auf den Stuhl vor seinem
Rechtschneigen nieder, kreuzte die Arme über das darauf
liegende „Minuten-Journal“, ließ den Kopf schwer in die
Hände sinken und schlief ein ...

Und von dranhin her wurden die Töne des lauten
Geheils der wild gewordenen Menge bis in sein stillen
Rechtschneigen getragen; aber er schien dagegen gefühllos
und taub geworden zu sein. Er dachte es auch nicht,
als das Geheul in einen wilden Gesang ausartete, als es
ich zuletzt in wütendes Gedrüll verwandelte, und erst, als
er plötzlich Schüsse hören hörte, fuhr er entsetzt aus dem
Stuhl empor, in welchem er sich befunden hatte ...

Es war ein trauriges Hochzeitsmahl in Duhowa.
Eine mit Furcht gepaarte, tiefste Stimmung hatte sich
aller Anwesenden bemächtigt.

Der sonst so pessimistische Doktor Sotolowsky ver-
suchte zwar dem, was in Ratschka fest vorging, eine opti-
mistische Seite abzugewinnen, indem er meinte, die Kerle
würden sich bis zur Sinnlosigkeit betrinken und dann im
Schönen ihren Rausch ausschlagen. Die Regierung werde
sich hoffentlich einschicken, wie gefählich die Einführung der
Monopol-Branntweinbude gerade an einem Orte sei, wo
sich eine solch beachtenswerte Zentralfeste zur Bekämpfung
des Alkoholismus gebildet habe.

Nach einiger Zeit sagte Duhowa: „Ich will sofort einen
reitenden Boten nach Ratschka schicken, damit man erfährt,
wie es dort steht.“

Doch noch ehe er seinen Entschluß ausführen konnte,
meldete der Bediente einen Boten von dort, der es sehr
eilig habe. Duhowa ließ ihn sofort eintreten, und nur mit
Mühe beherrschte sich die Anwesenden, um nicht gleichzeitig
mit hundertelei Fragen auf ihn einzufallen. Es war
ein junger Bauer mit offenem, weitergebräuntem Gesicht,
in dunklem, seine Hüften eng umschließendem Kasian und
blondem Haar.

„Ein Brief von Ratschka“, sagte er kurz, indem er
Duhowa das Schreiben überreichte.

Ein erleuchtetes Aufstehen der Gäste begleitete die
Worte.

Eilig öffnete Duhowa das Schreiben, überflog den
kurzen Inhalt und sagte dann, indem er sich von seinem
Platz erhob:

„Es wird mir hoffentlich niemand abnehmen, daß ich
unter den gegebenen Umständen die Tafel sofort aufhebe.
Ich kann uns sogar den Vorwurf nicht ersparen, daß wir
schon viel zu viel Zeit hier in Duhowa verbracht haben.
Aus dem Schreiben des Vater Siergius geht hervor, was
wir zu tun haben!“ Sein Mitleid umschattete tiefer Ernst,
als er die Worte sagte und gleich darauf las:

„Sehr geehrter Gied Michailowitsch!“

Drei Tote und über zwanzig teils leicht, teils schwer
Verwundete! — Die Armen waren ja so betrunken, daß sie
der wiederholten Aufforderung der Kosakenjohne (100 Mann),
die gerade, als der Zug ihren Höhepunkt erreicht hatte,
ins Dorf geprengt kam, die man also schon in Bereitschaft
gehalten hatte, garnicht nachkommen konnten, und da wurde
geschossen, geschossen! — auf wehrlose, unglückliche Trauer-
bolde geschossen! Ich besann mich, daß Doktor Sotolowsky
Ihre Galt ist. Und ich bitte ihn und alle, die sonst noch
hilfsbereit sind, sofort herzukommen. Beileidig haben Sie
auch etwas Verbandzeug zur Hand, woran wir Mangel
leiden. Da „Ordnung und Ruhe“ wieder hergestellt sind,
ein Teil der Verwundeten entschlafen, ein anderer sinnlos be-
trunken liegt, um seinen Rausch zu verschlafen, haben weder
der Arzt noch einwache dornbergezte Samariter etwas für
ihre Sicherheit zu befürchten.

In aller Eile Ihr Vater Siergius Swetlow, Geistlicher.“

Mitleid und Entrüstung erfüllte die Herzen der An-
wesenden, als sie den Inhalt des Briefes gehört hatten.
Jeder sah aber auch ein, daß seine Zeit zu verlieren war,
und schon nach wenigen Minuten brachten Warwara Dmi-
trienowa, Julie Karlowna und „Ratschka Arilowna“ — wie
Ratschka nun von Bekannten und Untergebenen genannt
wurde — einen Haufen Verbandzeug zusammen, während
Gied Michailowitsch Anordnung gab, sofort mehrere Wagen
anzupacken, da niemand — außer Julie Karlowna — in
Duhowa zurückbleiben wollte. Die alte Dame motivierte
ihre Verbalen damit, daß sie sich fürchtete, Blut zu sehen,
und daß doch auch jemand im Hause bleiben müsse. In
wenigen Minuten hatte sich Ratschka ihres Hochzeitskleides
entledigt und trat im einfachen Arbeitskleid an der Seite
ihres Kammer, ihrer Schwiegermutter, des Rates, seiner
Frau und der übrigen Teilnehmer der Samariterfahrt nach
Ratschka an.

(Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

Der Ursprung der roten Fahne.

Die rote Fahne wird heute in allen Ländern als das
Banner der sozialen Revolution angesehen. In ihrem Zeichen
stehen die Rundgebungen der sozialistischen Internationale,
aber auch die revolutionären Bauern der Camoagne, die sich
eigentlich nur für die Aufrechterhaltung eines für sie ge-
schaffenen Privilegiums innerhalb der heutigen Wirtschafts-
ordnung erhoben, haben sie aufgepflanzt. Es ist nun von
Interesse zu erfahren, wann und wie die rote Fahne ihre
revolutionäre Bedeutung erlangt hat. In der Zeit der
französischen Revolution hatte sie diese Bedeutung keineswegs
— im Gegenteil, sie war die Fahne der Ordnung. Die
konstituierende Versammlung dekretierte, daß die Gemein-
debehörde im Falle der Rebellion die rote Fahne hissen sollte,
als Zeichen, daß das Standrecht proklamiert sei.

Wie Pierre Nolan in der „Petite République“ ausführt,
erhielt die rote Fahne als revolutionäres Abzeichen zum
ersten Male im Jahre 1832, beim Leichenbegängnis des
Generals Dumarque, als die Proletariat zum Ausdruck
bringen wollten, daß Ludwig Philipp die dreifarbige National-
fahne enteignet habe. Aber in den Straßenkämpfen der Februar-
revolution von 1848 war die rote Fahne kaum auf einigen
Barrikaden zu sehen. Erst am Nachmittage des 25. Februar
erhielt sie plötzlich im Vordergrund der Begebenheiten. Es
gibt darüber verschiedene Versionen. So berichtete Gordon
in einem Brief an den „Siecle“ folgendes: Im großen
Saale des Stadthofes versammelte ein junger Chirurg von der
Nationalgarde einen Verwundeten. Er hatte die seltsame

Idee, ein Stück roten Sammet aus einem der beiden
Kanapes, die im Saale standen, herauszufahren, den
Kopf des Verwundeten damit zu bedecken und es hernach
in die Menge zu werfen. Man rief: „Wir müssen Fahnen
daraus machen!“ Mit Hilfe von Beifalligen wurde dies
ausgeführt. Das war der Anlaß, daß der Regierung ge-
meldet wurde, daß die „rote Partei“ vor den Toren steht.
Als sich die Menge dann vor dem neuen Regenten befand,
hielt Lamartine die berühmte Rede, worin er sagte: „Die
dreifarbige Fahne hat mit der Republik und mit dem Kaiser-
reich, mit Euren Freiheiten und Eurer Ruhm die Erde um
die Welt gemacht — die rote Fahne ist nur, im Blute des
Volkes geschleift, um das Marsfeld gereinigt.“

Am nächsten Morgen begann auf den Rat Blanquis die
Manifestation von neuem, diesmal mit weißlichen roten Fahnen.
Es kam zu einer mehr als dreistündigen Disziplin unter
den Mitgliedern der provisorischen Regierung. Louis Blanc
verteidigte die rote Fahne mit dem Argument, daß ein neues
Regimes ein neues Emblem bedürfte, ihm widersetzte sich
Redu Rollin im Namen der revolutionären Tradition. Der
Finanzminister Goudchaux, von Beruf Bankier, unterlegte
ihn in entscheidender Weise, indem er erklärte, daß die An-
erkennung der roten Fahne einen schädlichen Einfluß auf die
Geschäfte haben würde. Die provisorische Regierung erließ
in diesem Sinne ein Dekret, das die Tricolore als National-
fahne erklärte.

Die rote Fahne blieb auch weiter offiziell geschützt.
Selbst unter der dritten Republik hat man sie nur ein
einziges Mal — beim „Triumph der Republik“ am Ausgang
der Dreyfus-Affäre — in einem Umzug zugelassen. Sie hat
sich allerdings „illegalen“ Eingang verschafft. Zuletzt noch
flatterte sie wochenlang auf dem Stadthaus von Bar-sur-
Aube. Und nicht weniger als 2500 Soldaten unter dem
Kommando eines Generals wurden im Morgengrauen auf-
geboten, um in Gegenwart eines Unterpfanden und sonstiger
„Spitzen der Behörden“ in einer stundenlangen Operation
dieses fürchterliche Abzeichen zu entfernen.

Konservatoriumsfeierlichkeit.

Karl Weis, der Komponist der Oper „Der polnische
Jude“, schreibt dem Prager Tageblatt: „Das Prager Kon-
servatorium feiert sein 100jähriges Bestehen. Zu den Festlich-
keiten, die es aus diesem Anlaß veranstaltet, hat die Direktion
die namhaftesten gewesenen Konservatoriumsschüler als Mit-
wirkende eingeladen, aber führt wenigstens ihre Kompositionen
auf. Auch ich war Schüler des Prager Konservatoriums.
Viele volle Jahre verbrachte ich in dem Institut. Dann
wurde ich — ausgeschlossen. Die Reaktion, die meine armen
Eltern jahrelang blutig mit Schellen abgaben, wurde für
verfallen erklärt und man war bezogen genug, mir sogar
jedes Frequenzzeugnis zu verweigern. Als dann meine
verzweifelte Mutter bei den Konservatoriumsgrößen vor-
sprach, um zu erfahren, warum ich ausgeschlossen wurde,
lagte ihr Frau Prof. Bennewitz mitleidvoll: „Liebe, gute
Frau, wenn ich Ihnen raten darf, dann lassen Sie den
Jungen ein anständiges Handwerk erlernen. Je früher, je
besser! Denn zur Musik — taugt er gar nicht!“ Und
als meine Mutter den Konservatoriumsgeschäftsteiler Stat-
thalter v. Smolarg weinend fragte, was ich nun anfangen
soll, da ich bereits 16 Jahre alt geworden bin, antwortete
er barsch: „Schuster soll er werden!“ Und Direktor Areci
stampte mit dem Fuß und schrie meine Mutter an: „Gehen
Sie mit zum Teufel!“ Wer wollte diese daran zweifeln,
daß das Prager Konservatorium an mir ein großes Unrecht
beging? Ich habe es bereits ein halbes Jahr nach meinem
Ausschluß bewiesen. Denn in der Organistenschule, wo ich
mit großer Mühe und nur aber warme Empfehlung des
Kammermusikanten Ondriek Aufnahme fand, schwang ich mich
schon zum allerersten Schüler empor. Noch ein halbes Jahr
später erhielt ich einen schmeichelhaften langen Brief von —
Johannes Brahms, der auch eine Gefühlsendung enthielt, und
bald darauf bekam ich, direkt nach H. Doerfling, vom
Unterrichtsministerium mein erstes Staatsstipendium
(über Empfehlung von Brahms, Goldmark und Hanssich).
Ich betone: dies alles ist binnen 18 Monaten geschehen,
nachdem man meiner Mutter im Konservatorium gesagt,
ich taue zur Musik nicht, ich solle Schuster werden.

Das Prager Konservatorium feiert soeben sein 100jähr.
Bestehen in Festkonzerten. Hierzu hat es gewiß die ganze
Welt eingeladen. Nur mich heimlichen Künstler und meine
Kunst hat es ignoriert übersehen. Das Konservatorium
hätte vernünftigerweise eben jetzt das alte bittere Unrecht
gut machen können. Anstatt dessen hat es ungeniert ein
neues hinzugefügt.“

Humor und Satire.

Kleiner Depeschenwechsel. Reichstagsabgeordneter v. X. an
Frau v. X.: Morgen Schwerinstag angeht. Beifommen
nicht möglich. Gruß von X. — Frau v. X. an den Reichstags-
abgeordneten v. X.: Nenne Schwerinstag. Komme mit nur
heim, du Schwerinstag! August!

Literarisches.

Die Zeitschrift „Literarisches Feuilleton“ für das Deutsche Volk, heraus-
gegeben von Theodor Uzel und Georg Wulfsberg, erscheint jeden
Sonntags im Verlag der Zeitschrift „m. d. d. Wägen“. Preis
10 Pf.; der ganze Jahrgang mit mehreren Bänden 6 Mk. —
Die Zeitschrift 18 und 19 sind erschienen und bringen wieder viele
wertvolle literarische Beiträge. — Probenummern versendet auf
Wunsch postfrei die Geschäftsstelle der „Zeitschrift“, München, Rinder-
markt 10.

Unentgeltlich Rat und Auskunft. In gewerblichen Streit-
sachen, in Handel, in Ver- und Anwaltschaftsangelegenheiten erteilt
August Jordan Teilnahmehilfe, Gedingsstraße 18.

Bekanntmachung.

Für unsere Stadtkämmerei suchen wir zum baldigen Diensttritt zwei gewandte Bäckerhilfen. Anfangsvergütung 1000 bis 1200 M. Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen erbitten wir uns bis zum 26. d. M. Rüstingen, 19. Mai 1911.

Der Stadtungastat.
Dr. Queten.

Bekanntmachung.

Die Bänderlein der Stadt Rüstingen beim Schleifhande am Bonner Wege sollen am **Freitag den 23. d. M.**, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle als Auktionsgut verpackt werden. Interessenten werden gebeten, sich dort einzufinden. Rüstingen, 19. Mai 1911.

Der Stadtungastat.
Dr. Queten.

Kirchenfache

Rüstingen (Heppens).

Verschiedene Tischler- und Klempnerarbeiten sollen vergeben werden. Bedingungen bis zum 27. Mai.

Notiet, Pastor.

Verkauf.

Wiederhändler **H. Freis** zu Rüstingen läßt am

Donnerstag den 27. d. M.,

nachm. 2 Uhr auf,

in und bei **Joh. Folkers** Gastwirtschaft zu Rüstingen, Beilagerter Bismarckstraße:



20 starke

Arbeits-Pferde

worunter **Müssen, Dänen** und **hiesige Pferde**

— sowie —



40 bis 50 Stück
große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüstingen, den 20. Mai 1911.

H. Gerdes,
Auktionator.

Baupläze

500 Meter vom Bahnhof Dangastermoor und am Busch, billig abzugeben durch den Besitzer

Joh. Gerdes, Langendam
bei Barel.

Wohn- und Geschäftshaus

an bester Lage der **Müllerstraße**, welches auch eingerichtet ist für ein besseres **Reven-Pensionat**, soll mit vollständigen Inventar wegen vorgerückten Alters umständlicher **sehr preiswert verkauft** werden. — Näheres durch **G. Eden, Rüstingen I, Börsenstr. 35.**

Zu verkaufen

eine gut erhaltene **Nähmaschine**. **Gerhard Janßen, Rüstingen, Börsenstraße 49.**

Hobelbank gut erhalten, billig zu verkaufen.
Frederikstraße 24, 1. Et.

Wir können Sie bestimmt überzeugen

dass unsere neuen Formen in Schuhwaren **das Richtige** für Ihre Füße sind. Sie brauchen nur einen Versuch zu machen, und wir sind sicher, dass Sie niemals einen anderen Stiefel als unsere

Marke Walküre
tragen werden.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister,
Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.



es gibt nichts besseres als Ersatz für
Naturbutter wie

Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

Pflanzenbutter-Margarine
Cocosa

Zum Kochen, Braten und Backen wie als Brotaufstrich von Naturbutter nicht zu unterscheiden! — Überall erhältlich!

Ausf. Fabrikanten: **Hell. Marg.-Werke Jurgens & Priesen G.m.b.H. Gsch.**



Vertr.: **Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.**
Inhaber: **Th. Wehmann.**

Metropol-Theater Varel

Nur 3 Tage! **Nur 3 Tage!**
Von heute bis Donnerstag:

Sherlock Holmes contra Prof. Mayarty:

Der Erbe zu Bloomrod.

Der größte Schlager aus Sherlock Holmes Serie. Spieldauer ca. 1/2 St.
Außerdem das reichhaltige Programm.

Möbel

reell und billig
Wilhelm Bremer

Möbelfabrik, Bant, Peterstr. 33.

Halte mein grosses Lager zumteil selbstangefertigter
Möbel bestens empfohlen.

Für Brautleute
vorteilhafteste Bezugsquelle.**Verdingung.**

Zum Bau der **Stettiner Straße** werden ca. 900 Qmtr. fester Boden benötigt. Die Bedingungen zur Anlieferung des Bodens sind im Büro der Gesellschaft, Rüstingen I, Bremer Str. 57, kostenlos erhältlich.

Gesellschaft Wilhelmsh. Bant
m. b. H.

Al. Gähns

an der **Paulstraße**, mit Einfahrt und großem Garten, passend für jedes Geschäft, zu verkaufen. Käufer wohnt frei und kann noch für 850 Mark abmieten. Kaufpreis 15 000 Mark, Anzahlung 2000 Mark. Näheres durch **G. Eden, Rüstingen I, Börsenstraße 35.**

Ein neues Haus

mit bepflanzttem Garten für 5000 Mark bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Joh. Gordes, Langendam
bei Barel.

Billige Preise!!

Diese Woche von Dienstag morgen 8 Uhr an großer Verkauf.

Große 1-4 pfund. Schollen 20-25 Pf.

Schellfische 12, 15, 20, 25, 30 Pf.

Rabliau, Seelachs ohne Kopf 13 Pf.

Große Rotzungen 30, Zander 80 Pf.

E. Feldhufen, Nordseefischhalle,
Rüstingen, Börsenstr. 1, zwisch. Rietel und Grenzstr., Telefon 709.

Möbl. Zimmer

mit Schlafstube zu vermieten.
Genossenschaftsstr. 7, p.

10 tüchtige Maurer

gesucht.
Ludw. Lange, Deichstr. 12.

Maurer gesucht

G. Carstens,
Baugesellschaft :: Rüstingen.

Ein Kutscher

per 1. Juni d. Js. gesucht, ferner

Plätterinnen.

Dampfwäscherei „Edelweiß“
Genossenschaftsstr. 63.

Spüßfrau gesucht.

Wilhelm Sebr, Kronenstr. 1.

Akkurate Schneiderin

— sofort gesucht. —
Bant, Gorbeltstraße 6, 1. Et. r.

Junges Mädchen

von 15—17 Jahren für den ganzen Tag zum 1. Juni bei einem dreijährigen Kinde gesucht. Grenzstr. 2, u.

Reismehl . . . 1 Pfd. 20 Pf.

Gries . . . 1 Pfd. 26 Pf.

Weißer Sago 1 Pfd. 26 Pf.

Branner Sago 1 Pfd. 36 Pf.

Bindungskörte 1 Pfd. 25 Pf.

Simbeerjast 1/2 Flasche 30 Pf.

J. H. Cassens,
Rüstr. Peterstr. 42, Schaar.

Passend für Brautleute.

Bülg zu verkaufen eine sehr neue moderne dreiräumige Wohnung-Einrichtung mit Zubehör wegen Auswanderung.

Rüstingen I, Rüstinger Str. 10, u.

Erste Gelder.

Ich habe im Auftrage einer sehr guten Hypothekendar

Gelder zu belegen

bis zu 60 Prozent.

Näheres: **Gerhard Eden** in Rüstingen I, Börsenstraße 35.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie Lumpen, Gummiabfällen und Champagnerflaschen. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,
Heppens, Zomdel 4.

Telephon 672.

Grüne Erbsen

1 Pfd. 16 Pf.

Große Wachtelbohnen

1 Pfd. 16 Pf.

Linsen 1 Pfd. 14 Pf.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Zu kaufen gesucht

leichter Handwagen.

Dampfwäscherei „Edelweiß“
Genossenschaftsstr. 63.

Moderne**Haararbeiten**

werden gut und preiswert ausgeführt.

:: Auffärben ::

verblühener Haarflechten, Auslegen u. in jeder Farbe.

Preis M. 1.25. Unter Garantie

M. Plückthun

Damen-Frisier-Geschäft
Marktstraße 5.

Empfehle meine

Kranz- u. Ballett-Binderer

Brantfrünze, voll garniert,
von 50 Pf. an.

Cesar Reuten, Wühlenweg 16,
in meinem Garten, Privatm. Auguststr. 6